

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Tagespreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei andern Postorten monatlich 4.65 M., bei Zustellung unter Straßenschild für Deutschland 4.50 M., für Ausland 1.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Inserate haben die achtspaltige, Titelpostzeitung über dem Namen 1,20 M., Wortanzeigen das letzte Zeilenwort 30 Pf., jedes weitere Wort 25 Pf. Anzeigenrücklauf 10 Pf. Bei Familien- u. Veranlassungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Insevale für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 9768

# FREIHEIT

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

# Der Konflikt in Mitteldeutschland.

## Zum Parteitag.

Heute tritt in Leipzig der Parteitag unserer Partei zusammen, um Stellung zu nehmen zu den wichtigsten politischen Problemen, die auf der Tagesordnung stehen, und die Bilanz des ersten Jahres der Revolution zu ziehen, in der unsere Partei in den ersten Reihen gekämpft hat.

Genau neun Monate sind seit dem Revolutions-Parteitag im März dieses Jahres verstrichen, auf dem unsere Partei ein klar umrissenes Programm und Richtlinien für ihre Tätigkeit fand. In diesen neun Monaten hat die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands einschneidende Veränderungen erfahren und die revolutionäre Bewegung selbst ist in ein neues Stadium getreten. Der März-Parteitag fand statt in der Atmosphäre des großen Kampfes des Berliner Proletariats, der zu seiner blutigen Niederwerfung durch die Kosakarden führte. Die Berliner Kämpfe, und im Anschluß daran auch die ähnlichen Kämpfe im Reich, waren einzelne Etappen in der offenen Auseinandersetzung zwischen Bourgeoisie und Proletariat, die die erste Hälfte dieses Jahres ausfüllte. Seitdem hat diese Auseinandersetzung einen anderen Charakter angenommen. Die Bourgeoisie hat es verstanden, sich wieder in den Besitz der wichtigsten politischen Machtmittel, der Parlamente, der Verwaltungsbehörden, der Armee, zu setzen, und gestützt auf sie wieder die Herrschaft des Kapitalismus zu besetzen. Die Situation hat den proletarischen Massen eine andere Taktik aufgezwungen. Sie haben es ausgegeben, ihre Kräfte in verzweigten offenen Auflehnungen, in lokalen Rufen und Demonstrationen zu versetzen. Sie haben im Verlauf der revolutionären Kämpfe gelernt, den relativen Wert oder Unwert der ihnen zur Verfügung stehenden Kampfmittel einzuschätzen; sie sind erst durch die erstarkende bürgerliche Gegenrevolution, durch alle Kämpfe und Irrungen des ersten Jahres der Revolution zu einem tieferen Eindringen in die politischen und wirtschaftlichen Probleme getrieben worden.

Die Erfahrungen unserer Partei in dem ersten Jahre der Revolution legen Zeugnis ab von der Vertiefung und Sammlung innerhalb der vorgeschrittenen Teile des revolutionären Proletariats. In diesem Jahr ist die Unabhängige Sozialdemokratie eigentlich erst das geworden was sie heute ist — die Partei der aktivsten Klassenbewusstesten Teile des deutschen Proletariats, die an den Zielen der sozialen Revolution festhalten und nicht ablassen in den Sumpf des kleinbürgerlichen Reform-Sozialismus oder des utopischen Neo-Syndikalismus. Aus einem kleinen Kauflein in den ersten zwei Jahren des Bestehens, wo sie, auf sich allein angewiesen, den harten Kampf gegen Sozialpatriotismus, gegen den Krieg und die Reaktion zu führen hatte, ist unsere Partei nun zu der stärksten proletarischen Partei herangewachsen, die fast eine Million Mitglieder zählt und in den breiten Massen der Industriearbeiterschaft eine ausschlaggebende Rolle spielt. Ihr können unablässig jene Massen der Hand- und Kopfarbeiter zu, die aus dem Arvahn des Sozialpatriotismus zurückfallen zum alten Klassenkampfboden der revolutionären Sozialdemokratie; alle jene, die sich nicht begnügen mit den meist formalen politischen Errungenschaften der Revolution, sondern sie mit sozialistischem Inhalt erfüllen wollen; alle jene, die nicht im Sumpfe der unfruchtbaren Kompromisselei mit den bürgerlichen Parteien stehen bleiben wollen, sondern hinausstreben über die engen Grenzen der scheinsozialistischen demokratischen Republik, zum entscheidenden Machtkampf mit der Bourgeoisie und zum planmäßigen sozialistischen Aufbau im Interesse der sozialen Revolution.

Es ist nur zu sehr verständlich, daß diese Bestrebungen nicht überall und nicht sofort klar zum Ausdruck kommen, sondern mehr instinktiv nach Ausdruck ringen bei allen jenen Massen, die durch alle Hindernisse des Tageskampfes, durch die Irrungen und Wirrungen des Krieges und der Revolution einen Weg zu finden suchen, um die proletarische Revolution in Deutschland zum Siege zu führen.

Diese Massen begnügen sich nicht mit dem traditionellen Formelkomplex der rechtssozialistischen Partei, der gar oft durch ihre eigene Praxis widerlegt wird; sie suchen nach neuen Formeln, nach neuen Erkenntnissen, die den Anlauf der revolutionären Probleme entwirren sollen, und wenn sie dabei mitunter in die Irre gehen und sich durch eine blü-

## Sympathieerklärung der Bergarbeiter Mitteldeutschlands.

In der Konferenz der Bergarbeiter Mitteldeutschlands, die Sonnabend, den 29. November, in Halle tagte, wurde folgender einstimmiger Beschluß gefaßt:

„Die Vertreter der einzelnen Reviers des mitteldeutschen Bergwerkesbezirks befanden ihren im Kampf stehenden Vorgesetzten Kameraden die lebhafteste Solidarität. Die Vertreter sind bereit, die Kameraden in ihren Revieren auszufordern, das Solidaritätsgefühl hochzubalten.“

An den Reichswehr- und Arbeitsminister wurde folgendes dringende Telegramm gesandt:

„Die heute in Halle tagende Vollziehung des Betriebs-Bergarbeiterrates in Halle, sowie Vertreter des Kraftwerks Golsa-Tschornowiz ersuchen die Reichsregierung dringend um sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes im Revier Bitterfeld, sofortige Zurückziehung der Truppen, sowie Erfüllung der sonstigen aufgestellten Forderungen der Bitterfelder Kameraden. Bei Nichterfüllung der Forderungen ist wegen der in Mitteldeutschland herrschenden großen Erregung über die Bitterfelder Vorgänge der sofortige Solidaritätsstreik sämtlicher Bergarbeiter Mitteldeutschlands nicht aufzuhalten. Die heute versammelten Vertreter der Bergarbeiter erwarten noch heute nach Halle Volkswacht Drahtantwort, um in den einzelnen Revieren den Streik zurückhalten zu können.“

Eine große Konferenz des Bergbaus und der chemischen Industrie beschließt noch heute, wann der Generalstreik für Mitteldeutschland beginnen soll, falls die Regierung die Forderungen der Arbeiter ablehnt.

Die Prekärepolitik der Regierung, die erst die Diebstahlsnahme der Arbeit im Bitterfelder Bezirk verlangt, ehe die

Truppen zurückgezogen werden könnten, beginnt, ihre Früchte zu tragen. M. T. B. verbreitet eifrig, die Arbeiter seien zum Streik ausgebeutet worden. In Wahrheit liegen die Dinge so, daß vielfach über die Köpfe der Betriebsräte hinweg von den Belegschaften Streikabstimmungen verlangt wurden. Wenn es also in Mitteldeutschland zu einem schweren Konflikt kommt, so fällt die Schuld auch hier wieder auf die Regierung und ihre militärischen Helfer, die auch hier den Brand schüren, sei es nun mit Vorbedacht oder aus Ungehoß.

## Kommt Zeit, kommt Rat.

München, 29. November. Die Hauptverhandlung gegen den Grafen Arco Valten, den Urheber der Eiserne Division, wurde ausgesetzt, da sich sein Befinden nach ärztlichem Gutachten verschlimmert hat.

Philipp Eulenburg der Zweite!

## Die Räumung Ostlands.

Schaufen, 28. November. Am 27. und 28. November fanden bei Janischki Waffenstillstandsverhandlungen mit dem lettischen Oberbefehlshaber Pulkow durch Vermittlung der internationalen Kommission statt. Die Verhandlungen hatten zunächst folgendes Ergebnis: Die internationalisierte Kommission übernimmt auf grund lettischer Zusicherungen volle Gewähr, daß der Abtransport deutscher Truppen aus Ostland bis zum 18. Dezember einschließlich von lettischer Seite nicht gestört wird. Als Bedingungen für diese Zusicherung wurden gestellt:

1. Daß die Eiserne Division Ostland bis zum 26. November räumt.
2. Daß die Eiserne Division am 1. Dezember an der Bahnlinie Puzarzewo—Schaufen versammelt steht.

blank aufgeblistete Formel täuschen lassen, die durch die historische Entwicklung längst überholt ist, so sind auch diese Irrungen verheißungsvoller als der geistige Stillstand jener rechtssozialistischen Arbeiteraristokratie, die mehr und mehr zu einem Anhängsel der kleinbürgerlichen Schwächen herabsinkt, die in die rechtssozialistische Partei hineingeströmt sind. Die revolutionären, aktiven Elemente der Arbeiterklasse müssen auch jetzt das Wort Margens wahr machen, daß proletarische Revolutionen beständig sich selbst kritisieren, sich fortwährend in ihrem eigenen Lauf unterbrechen, auf das Scheitern Vollbrachte zurückkommen, um es wieder von neuem anzufangen, und grausam gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche verböhen. Diese kritische Erkenntnisarbeit müssen die revolutionären proletarischen Vorkämpfer im unablässigen Tageskampfe, der ihre Kräfte voll in Anspruch nimmt; sie müssen sie vollbringen gestützt auf ihre eigene Kraft, geschwächt durch den Verlust jener Tausende geschulter Sozialdemokraten, die auf den Schlachtfeldern modern oder in den Kämpfen der Revolution zugrunde gegangen sind; sie müssen diese Arbeit vollbringen, denn es gibt keinen anderen Weg, um aus der jetzigen Krise herauszukommen und die proletarische Revolution zum Siege zu führen.

Dieser kritischen Erkenntnisarbeit wird auch die Tagung unseres Parteikongresses gewidmet sein. Er wird die Bilanz zu ziehen haben aus dem bisherigen Verlauf der Revolution, um nach allen Richtungen hin die heutige Situation zu kennzeichnen. Er wird mit aller Gründlichkeit die Ursachen der bisherigen Rückschläge der Revolution und die ökonomischen Grundlagen der jetzt eingetretenen revolutionären „Atempause“ zu untersuchen haben. Er wird die Fehler und Irrtümer der verschiedenen sich innerhalb der Partei freiziehenden Auffassungen ebenso aufdecken müssen, wie die Halbheiten, Schwächen oder Utopistereien in ihren praktischen Handlungen. Denn nur durch das Aussprechen dessen, was ist, wird der Parteitag die Grundlage schaffen können für eine produktive Weiterarbeit; nur durch Klärung und Vertiefung der auf der Tagesordnung stehenden Probleme wird die höchste Instanz der Partei die revolutionären Energien, die in der Unabhängigen Sozialdemokratie zusammenströmen, ausnutzen können für die Aufgaben der sozialen Revolution.

Es wird bei der Aussprache über alle diese Fragen wohl zu manchem heftigen Rededuell kommen und die Mei-

nungen werden wohl nicht selten ebenso auseinanderplätzen, wie in den letzten Monaten in der Presse und in den Versammlungen unserer Partei. Aber wir haben nie Wert darauf gelegt, unsere Parteikongresse nach dem Muster der katholischen Kirchensynode zu veranstalten, wo alles von einer fürsorglichen Regie hergerichtet wird, um dem gläubigen Volk irgendein täuschendes Gepräge vorzuführen. Je gründlicher die Aussprache sein wird, desto eher ist zu erwarten, daß für die künftige Tätigkeit unserer Partei Richtlinien geschaffen werden, die die proletarische Bewegung in Deutschland auf eine höhere Stufe führen werden.

Daß diese Richtlinien dringend vonnöten sind, haben die jüngsten Ereignisse gezeigt, die zu manchen Reibungen zwischen den einzelnen Faktoren der Arbeiterbewegung geführt haben. Ihre Notwendigkeit wird auch diktiert durch die gespannte innerpolitische Situation wie durch die außenpolitischen Probleme, die die Frage der Weltrevolution und der proletarischen Internationalen in den Vordergrund des Interesses gerückt haben. Es wird nötig sein, die Taktik der Partei in der innern und äußern Politik genau festzulegen, ihre Stellung in der Internationalen zu formulieren, ihren Aufgabenkreis bei den bevorstehenden Wahlen, bei dem organisatorischen Aufbau der Partei, bei der Agitation in Stadt und Land festzulegen. Es wird schließlich erforderlich sein, den Aufgabenkreis der einzelnen Faktoren der Arbeiterbewegung: der Partei, der Räte und der Gewerkschaften genau zu bestimmen und ihre Kompetenzen voneinander abzugrenzen. Dies alles sind Aufgaben, die gelöst werden müssen, um der praktischen Arbeit der Partei die Wege zu ebnen und Klärung in jene kritischen Fragen hineinzutragen, die heute die Parteioffentlichkeit beschäftigen. Der Parteitag muß den breiten Massen des revolutionären Proletariats: jenen, die schon in der Partei sind, und jenen, die heute noch in loser Verbindung mit ihr stehen, das geistige Rüstzeug liefern, das erforderlich ist, um die Ziele des revolutionären Sozialismus zu verwirklichen. Erst dann wird er dazu beitragen, das Wort von Engels vom Jahre 1895 wahrzumachen, das uns als Leitfaden für unsere gesamte Tätigkeit dienen kann: „Wo es sich um eine vollständige Umgestaltung der gesellschaftlichen Organisation handelt, da müssen die Massen selbst mit dabei sein, selbst schon begriffen haben, worum es sich handelt, für was sie eintreten sollen. Das hat uns die Geschichte der letzten fünfzig Jahre gelehrt.“



# Unser Interesse an der Affäre Ellarz.

Von Rud. Breitscheid.

Herr Georg Ellarz, gegen den der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I jetzt ein Ermittlungsverfahren eingeleitet hat, trägt die ihm von seinem geschickten und die Wirkungen auf die Öffentlichkeit klug berechnenden Anwalt einstudierte Miene der gekränkten Unschuld zur Schau. Er teilt mit, daß er geklagt hat und sich in einem wohlstillsierten Interview davon in Kenntnis, daß er ein unantastbarer und überdies gutberzger Ehrenmann ist, und daß seine Gegner Schurken und Verbrecher sind. Er wird sie alle vor Gericht ziehen; den Redakteur der Lokalkorrespondenz, der die Bombe hat platzen lassen, die Familie Sonnenfeld, die einen Teil des Materials geliefert hat, seinen früheren Angestellten, Herrn Baumeister, der ihn ebenfalls argert.

Na, schön! An der Persönlichkeit des Herrn Ellarz haben wir nur ein verhältnismäßig untergeordnetes Interesse, und seine Angelegenheiten würden sich wie andere Schiebersachen im Gerichtssaal erledigen lassen, wenn er eben nicht mit Personen Beziehungen unterhalten hätte, die im politischen Leben stehen. Um dieser Leute willen verdienen seine Prozesse unsere Aufmerksamkeit.

Vor allem sind es zwei Punkte, über die wir durch sie Aufklärung erhalten möchten. Erstens: Der Konzern Barbus-Ellarz hat antibolschewistische Literatur herausgebracht, die in Russland verbreitet werden sollte. Wie ist das konbinett Scheidemann dazu gekommen, dieses politisch und geschäftlich gleich anrüchige Unternehmen amtlich zu fördern und zu unterstützen? Zweitens? Herr Ellarz hat Regimentsgruppen mit Lebensmitteln beliefert, was hat Herr Noske und Herr Scheidemann veranlaßt, gerade einen persönlichen Bekannten und „lieben Freund“ diese Geschäfte machen zu lassen?

Daneben werden dann hoffentlich auch noch eine Reihe von minder wichtigen, aber doch nicht ganz belanglosen Fragen Beantwortung finden. So zum Beispiel die, ob Herr Baenisch auch als Kultusminister noch immer Angestellter der Barbus-Ellarzschen Firma geblieben ist und von ihr als Redakteur der „Blode“ Gehalt bezogen hat. (Bis zum 11. Oktober 1919 hat er jedenfalls verantwortlich gezeichnet.) Ferner die, ob der Ministerialdirektor Ulrich Kauscher auch in keiner amtlichen Stellung noch besoldeter Deklamations- für Barbus-Gelphand war und ist. Daß der Belgier, der während des Krieges im Dienste der deutschen Besatzungsbehörde in Belgien stand, dann in der Zeit der Volksbeauftragten einen leitenden Posten in der Presseabteilung der Reichskanzlei innehatte und jetzt eine ähnliche Tätigkeit im Auswärtigen Amt entfaltet, das nötige Talent für eine solche Propaganda besitzt, steht ja außer allem Zweifel, aber es handelt sich hier eben darum, ob sich ein derartiger privater Erwerb mit der Bekleidung von Staatsämtern verträgt.

Doch nehmen wir einmal an, sie könnten sich alle reinwaschen und wären alle so makellos, wie Herr Ellarz es zu sein behauptet, so bliebe doch immer noch die Tatsache, daß Männer, die einen hervorragenden Platz in einer sogenannten revolutionären Regierung einnehmen, und die, was nach unserer Auffassung noch mehr ins Gewicht fällt, führende Rollen in der sozialdemokratischen Partei spielen, in einem kritischen Freundschapsverhältnis mit Personen gestanden haben, bei denen Politik und Geldverdienern höchst eigenartig miteinander verknüpft waren, die sich ohne viel Mühe vom Krieg auf die Revolution umstellten und die eine Situation so gut wie die andere als Konjunktur zu behandeln verstanden.

Auch damit ist indessen die bedenklichste Seite der Angelegenheit noch nicht berührt. Die liegt vielmehr in dem Einfluß, den diese betriebsamen und erfolgreichen Kausleute jahrelang auf die Arbeiterklasse ausgeübt haben. Barbus behauptet einmal einen guten Namen beim internationalen Profetariat. Er war einer der Vorkämpfer der russischen Revolution und erfreute sich der tiefen Abneigung der deutschen Behörden, die ihm den Aufenthalt bei uns verboten. Er ging nach Konstantinopel und ernährte sich kümmerlich durch Schriftstellerei, bis er beim Beginn des Krieges im Lebensmittelhandel ein großes Vermögen machte. Plötzlich durfte er nach Deutschland zurückkehren, sogar unter dem Belagerungszustand. Er konnte sich jetzt in dem vollen Vertrauen der wilhelminischen Regierung, das sich selbstverständlich nur durch große Verdienste um ihre Politik hatte erwerben können. Die Leistungen für die neuen Freunde hinderten ihn aber nicht daran, für die Vermehrung seines Reichtums zu sorgen. Er vermittelte Kohlentransporte nach Danemark, die wieder außerordentliche Gewinne für ihn und seinen Kompagnon abwarfen, und er botte eine Art von Monopol zum Verkauf von Automobilen ins Ausland, bei dem sich ebenfalls ein hübscher Profit einstreichen ließ.

Allerdings dachte er bei alledem nicht ausschließlich an sich. Indem er die dänischen Gewerkschaften bei der Abgabe der Kohlen mitverdienend ließ, nährte er drüben die deutschfreundliche Stimmung. Er bewies sich also dankbar gegen die, die ihm die so lange verheerenden deutschen Grenzen geöffnet hatten, und seine Erkenntlichkeit erreichte dann ihren Gipfel, als er im Interesse der Ludendorff und Genossen die Volkswirtschaft nach Petersburg beförderte, um mit ihrer Hilfe Russland aus der Reihe der Gegner des deutschen Imperialismus auszuschalten. Daß dieses Unternehmen am Ende gegen die deutschen Machthaber ausgefallen ist, war wahrhaftig nicht seine Schuld.

Dieser Mann tut aber noch mehr. Zusammen mit seinem Freunde Ellarz, der sich nicht ganz klar darüber war, ob die lautmännliche oder die politische Betätigung die einträglichere sei, finanzierte er eine Reihe von literarischen Unternehmungen, durch die die deutsche Sozialdemokratie im Sinne der herrschenden Klassen beeinflusst werden sollte. Die „Blode“, die „Internationale Korrespondenz“, die „Sozialdemokratische Weltpost“ besandten sich in seinen Händen. Mit ihrer Hilfe wurde jahrelang die Arbeitererschaft systematisch vergiftet. Dieke Organe trugen einen großen Teil der Schuld an der Verläumdung des Krieges sowohl wie an dem moralischen Zusammenbruch der sozialdemokratischen Partei. Ob, worüber man jetzt streitet, fürstliche Honorare oder normale Gehälter gezahlt worden sind, ist wirklich ohne jede Bedeutung. Es

genügt, daß Pressezeugnisse geschaffen wurden, die unter sozialdemokratischer Flagge und von Sozialdemokraten bedient nationalisierend-reaktionäre Kontenabende in die Reihen des Proletariats hineintrugen.

Die Führer der Partei verhielten sich, wie wir jetzt hören, anfänglich recht ablehnend gegen Barbus und kein Treiben. Leider aber sind sie niemals nach außen erkennbar von ihm abgerückt, und mit der Zeit wurden sie gewonnen. Besonders Herr Scheidemann bekehrte sich und wurde aus einem Mißtraulichen ein „lieber Freund“ des Herrn Ellarz und ein gerngesehener Gast des Herrn Barbus. So hatte man erreicht, was man erreichen wollte: die hohe erzbischöfliche Billigung des Parteivorstandes. Die zweifelsfreie Tätigkeit eines höchst zweifelhaften Sozialisten war durch die höchste Parteinstanz gedeckt.

Diese Zusammenhänge sind heute schon so klar, daß sie durch keine Gerichtsverhandlung mehr aufgestellt zu werden brauchen. Sie liefern einen neuen beschönigenden Beitrag zur Geschichte der Rolle, die die Rechtssozialisten im Weltkrieg gespielt haben, und uns könnte es gleichgültig sein, wie sich die Affäre Ellarz im einzelnen entwickelt, wenn nur die Arbeiter, und besonders die im Lager der Rechtssozialisten aus diesen Vorgängen lernen wollten.

## Die Rückversicherung des Herrn Ellarz.

Gegen Herrn Georg Ellarz werden jetzt auch von einer Anzahl Offizieren, in deren Händen sich einwandfreies schriftliches Material befindet, das zum Teil beim Freikorps Tschow niedergelegt ist, schwere Anklagen erhoben. Daraus geht hervor, daß Herr Ellarz nicht lediglich im Dienst der Regierung gestanden und deren Interessen vertreten hat, wie er behauptet, sondern daß er in den kritischen Sparsparatenwochen im März sich eine Rückversicherung bei einem etwaigen Regierungswechsel zu schaffen suchte und Truppen für eine kommunistische Regierung zu werden unternommen hat.

## Kausky über die Entstehung des Weltkrieges.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hat am 29. November die holländische Uebersetzung des russischen Buches „Wie der Weltkrieg entstand“ als Sonderbeilage veröffentlicht, und einige Berlinerblätter lassen sich zum Teil sehr ausführliche Auszüge aus dem Werk telegraphieren.

Genosse Kausky hat bereits erklärt, daß die ausländische Presse (außer dem „Rotterdamse Courant“ kommt die „Londoner Times“ in Frage) das Werk, das in Deutschland noch nicht im Handel erschienen ist, wider seinen Willen und wider sein Wissen erhalten hat. Nachdem nun aber die Veröffentlichung jenseits der Grenze erfolgt ist, geht es natürlich nicht an, daß das Buch dem deutschen Volke noch länger vorenthalten wird. Es wäre ein unerträgliches Zustand, wenn der deutsche Leser auf dem Umweg über Holland oder über England über den Inhalt der Publikation in Kenntnis gesetzt werden sollte. Rücksichten darauf, daß die Aktien, auf denen die Kausky'sche Arbeit beruht, noch nicht erschienen sind, können nicht länger mitsprechen, aber es würde natürlich mit Frauen zu begrüßen sein, wenn die Regierung diese so lange zurückgehaltenen Dokumente nun auch mit größter Bekleidungsdruck herausbrächte.

Dies ist auch schon deshalb nötig, weil einer der Vertrauensmänner der Regierung, Graf Montgelas, die aus London gemeldeten Andeutungen der „Times“ bereits zu einer Polemik benutzt hat. Solche Auseinandersetzungen haben nur dann einen Wert, wenn die Öffentlichkeit in der Lage ist, das ihnen zugrunde liegende Material nachzuprüfen.

Zu dem Thema, über das sich Graf Montgelas in erster Linie äußert, sei heute nur soviel bemerkt, daß es recht gleichgültig ist, ob man die Befreiungen, die zu Anfang Juli 1914 im Potsdamer Eckhof stattfanden, einen Kriegsrat nennt oder nicht. Fast sicher jedenfalls, daß am 5. Juli Wilhelm II. den österreichischen Vertretern mit allem Nachdruck versichert hat, Deutschland werde den Oesterreichern bei ihrem energischen Vorgehen gegen Serbien unbedingt den Rücken decken, selbst auf die Gefahr eines Krieges mit Russland hin, dessen Haltung jedenfalls sehr sorgfältig sein werde. Er würde es bedauern, so erklärte er nach einem Telegramm des österreichischen Vorkämpfers, wenn Oesterreich-Ungarn den jetzigen, so günstigen Moment nicht ausnützte.

Am Tage darauf wurden dann weiter vom Kaiser eine Reihe von leitenden Militärs empfangen, bei denen nach einer Astenotiz des früheren Unterstaatssekretärs von der russische Gadenhausen beschlossen wurde, „aus alle Fälle vorbereitende Maßnahmen für einen Krieg zu treffen“. Herr von der Balfabe, der selbst bei den Konferenzen nicht zugegen war, bezeichnet seine Quelle ausdrücklich als „durchaus zuverlässig“.

Zu den bemerkenswertesten Partien der Kausky'schen Darstellung gehört die Wiedergabe der famosen Randbemerkungen, die Wilhelm II. zu den Depeschen seines Vorkämpfers machte. Sie charakterisieren den Gottesgnadenmann besser als bündelstarke Untersuchungen und zeigen uns gleichzeitig, wie wir in den Krieg hineingetrieben worden sind.

Als am 30. Juni der Vorkämpfer Graf Tschirsky von dem in Wien „auch bei ernstern Leuten“ vorhandenen Bunde berichtete, daß mit den Serben einmal gründlich abgerechnet werde, schreibt Wilhelm an den Rand: „Rede über nie“, und die Mitteilung Tschirsky's, er benutze jeden Anlaß, uns vor unüberlegten Schritten zu warnen, versteht er mit der bezeichnenden Note: „Wer hat ihn dazu ermächtigt? Das ist sehr dumm! Geduld! Geduld! Es geht nichts an, da es lediglich Oesterreichs Sache ist, was es hierauf zu tun gedenkt. Nachher beichte es dann, wenn es schief geht: Deutschland hat nicht gemollt! Tschirsky soll den Unsinn gefälligst lassen. Mit den Serben muß hauseräumt werden, und zwar bald.“

Rechnender ebenso oestreicher und ebenso vernünftiger Anmerkungen finden sich eine ganze Reihe. Wir werden auf sie zurückkommen. Für heute sei nur noch eines der unglücklichsten Geschehnisse aus der Vorgeschichte des Krieges Erwähnung getan.

Obwohl am 1. August um 1 Uhr nachmittags schon die Kriegserklärung nach Petersburg gesandt worden war, legte der Kaiser noch um 9,45 Uhr abends dem Kaiser ein Telegramm an den Zaren

vor, in dem nochmals Verhandlungen angebahnt wurden und „Willy“, wie Wilhelm auch jetzt noch unterschreibt, erklärt:

„Eine solche Note und ungeschickliche Antwort (Dank) (Rück) (Anerkennung) ist der einzige Weg, um ein solches Vermeidung... Ich muß auf das Ersuchen von Dir verhängen, daß Du ungeschicklich Deine Truppen den Befehl gibst, unter keinen Umständen auch nur die leiseste Beziehung unserer Grenzen zu begeben.“

Dieses Telegramm, zum Haupttelegraphenamt gegeben um 10,30 Uhr abends, neun Stunden nach Abendung der Kriegserklärung, ist wohl eine der absonderlichsten Episoden in der entsetzlichen Geschichte der Irrungen und Wirrungen des 1. August. Es erreichte auch das lebhafteste Beistehen in Petersburg, und der deutsche Vorkämpfer vermochte den russischen Minister des Auswärtigen keinen Aufschub über den sonderbaren Widerspruch zu geben.

„In der Tat“, sagt Kausky, „war das Telegramm am 1. August, abends 10,45 Uhr, unerklärlich. Die einzige richtige Erklärung kam dem deutschen Vorkämpfer natürlich nicht in den Sinn, und wenn sie ihm eingefallen wäre, hätte er sich gebüht, sie kundzutun: die, daß sein allernächster Herr mit lauter seinen Rätegebern sämtlich den Kopf verloren hatten.“

Privatität und Kopfloshkeit in schönem Verein beherrschte das deutsche Volk in numerisches Unheil gestürzt. Ganz genau ist es darüber im Unklaren geblieben worden. Jetzt ist es die höchste Zeit, rücksichtslos die Schlier zu entfernen.

## Das Betriebsrätegesetz.

Der „Vorwärts“ hat am Freitag früh das „Kommissariat“ des Betriebsrätegesetzes unter genötigtem Theatralischer Verabschiedet. Und nun schweigt er. Die Rechtssozialisten glauben ihre Pflicht erfüllt zu haben, wenn sie im Ausschluß gegen die Vorstände stimmten. Der „Vorwärts“ glaubt ein übriges zu tun, wenn er in seinen Leitern erklärt, falls sich die Situation nicht bis zur vorzulegenden, wird sich die Fraktion die Fraktion vorzulegen haben, ob sie dem Gesetz ihre Zustimmung aussprechen. Demnach scheint in der Fraktion der Rechtssozialisten noch Reizung zu bestehen, dem Gesetz zuzustimmen, um ihren Regierungsgenossen aus ihrer Anfechtung zu helfen. Denn aber ist die Ablehnung des gestrichenen Paragraphen eine leere Demonstration, wie übrigens auch die Ablehnung des Gesetzes im allgemeinen, anderes als eine hohle Geste wäre; wenn die Rechtssozialisten ihren Einfluß als Regierungspartei nicht wirklicher, wenigstens für die Erhaltung der dürftigen Regierungsvorlage, geltend machen. Oder liegt ihnen etwas daran, der Welt zu zeigen, daß sie in der Regierung nichts anderes sind, als die Schlichter der kapitalistischen Restauration, die mit der Abstimmung des Gesetzes einen ihrer größten Erfolge errungen hat?

Von der beschämenden Tatsache, daß die Regierung im kritischen Augenblick Herrn Schilde vorgeschickt hat, mit er durch die Ankündigung des Antikriegsgesetzes die rentierten Demokraten, die politischen Feinde des Kapitals, für das Betriebsrätegesetz fördern müßte, erwähnt der „Vorwärts“ nichts. Die demokratische Kritik aus deren Spalten die größte Besorgnis aus dem Verlauf der Dinge spricht, dagegen erklärt unerbittlich, daß die Demokraten ihre „Vermittlungsvorschläge“ unter der Voraussetzung gemacht haben, daß dieses Gesetz komme. Dadurch erhält der ganze Schanddel das entscheidende Gepräge. Und darum ist das Schicksal des Betriebsrätegesetzes in der Beurteilung nicht mehr zu trennen von diesem Antikriegsgesetz.

Die Arbeiterchaft braucht nicht enttäuscht zu sein. Was konnte sie von dieser Regierung und diesem Parlament anderes erwarten? Sie wird sich auf ihre eigene Kraft besinnen müssen, um den geplanten Schloß zu bauen, die Koalitionsfreiheit abzumachen, und für die Betriebsräte diejenigen Rechte zu erkämpfen, die den Ansprüchen der Massenbewachten Arbeiterchaft genügen.

## Wirtschaftliche Hilfe für Mitteleuropa.

Amsterdam, 29. November. „Telegraaf“ meldet aus London: In einem Bericht über den von einem Umschwung der Stimmung angebahnten ehemaligen Feinden handelt, nennt die „Times“ eine Unterhausbesprechung Lord Georges, daß man die Wirtschaftslage Mitteleuropas durch einen unbeschränkten Kredit bessern müsse, die wichtige Antwort auf alle den ersten Minister gerichteten Fragen. Die amerikanische Regierung werde sich dem Werke der Vornahme nicht verweigern, das in Mitteleuropa berichtet werden müsse. Es ist Pflicht der Alliierten, mit der Wiederherstellung Mitteleuropas zu beginnen, ohne die so gut wie keine Aussicht besteht, irgend ein Totalprot wieder zu Wohlstand gelangt.

Nach der Pland George nachstehende „Daily Chronicle“ begrüßt die Erklärung des Ministers, daß Mitteleuropa nicht unter den Alliierten, sondern auch den früheren Feinden, hauptsächlich Deutschland zuteil werden.

## Hilfe für Oesterreich.

Rom, 29. November. Der sozialistische Gemeinderat in Bologna nimmt eine Anzahl Wiener Kinder auf und spendet außerdem 50 000 Lire, eine hochschätzliche Tat praktischer Sozialisten.

New York, 29. November. Hoover erließ einen dringenden Aufruf für die Hilfe Deutschlands und Oesterreichs. Er appelliert an die Amerikaner. Die richten mit Hilfe der Credit für großzügige Hilfsaktion ein, ohne daß das deutsch-amerikanische Hilfswort dadurch irgendwie behindert wird.

In Mexiko ist der Bürgerkrieg ausgebrochen. Präsident Carranza ist aus der Stadt Mexiko geflüchtet. Washington geht das Gerücht, daß der Versuch der Vereinigten Staaten, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko zu beenden, scheitern wird.

Nach einer weiteren Nachricht haben die Vereinigten Staaten ein Ultimatum an Mexiko abgeschickt. Die amerikanische Armee und Flotte sind bereit, die Forderung nach Zurückführung des Grenzgebietes durchzusetzen.



# Fractionsierung der U. S. P. - Arbeiterräte.

Mit den letzten Ereignissen und deren Lehren beschäftigte sich Freitagabend eine Fractionsierung der Arbeiterräte, Betriebsräte und Vertrauensleute der U. S. P.

Das einleitende Referat hatte Gen. Wegmann übernommen. Er führte aus, daß die Angelegenheit still noch geregelt werden müsse. Stillschaltung sei zu verurteilen, seinen Wünschen dürfe man sich jedoch nicht völlig verschließen. Betreffs der Resolution vom 12. November hätten die Kommunisten erklärt, daß sie von ihrer Parole „Draus aus den Gewerkschaften“ Abstand nehmen würden. Die Resolution beziehe sich auf die Betriebsräte-Organisation. Weiter hätte der Arbeiterhaushalt geändert werden sollen, daß der Betriebsrat die Gewerkschaft weiterleiten müsse. Das seien die Leitmotive gewesen, um der kommunistischen und auslegungsfähigen Resolution zuzustimmen.

Gen. Richard Müller schilderte entschuldigend die Erklärung der kommunistischen Gegenseite. Die Frage war, wie man die Treue der auf Stapel gelegten Einigungswörter seitens der U. S. P. Er behandelte dann den Streik der Metallarbeiter. Den Maßnahmen der Unternehmer habe er durch lange fruchtlose Gespräche begegnet. Das habe die Streikleitung der Metallarbeiter versucht und auch bis zu einem gewissen Grade erreicht. Da die Metallarbeiter für den Generalstreik sich entschieden hätten, wäre es nicht jedes einzelnen unabhängigen Funktionärs gewesen, mit ganzer Kraft für den Streik einzutreten. Den Genossen, die in der Gewerkschaftsmillion gegen den Generalstreik getrieben hätten, müsse gesagt werden, daß sie nicht mehr auf ihre Voten zählen und sich als unwirksam erweisen hätten. Der Metallarbeiterstreik sei nicht verloren, das Unernstnehmen würde der zukünftigen Kämpfe die Arbeiterkraft stärker finden als zuvor.

In den Reihen der Metallindustriellen herrsche durch den Streik Verwirrung. Die Resolution vom 12. November sei, wie sie geprüft worden sei, angenommen worden und habe gewissermaßen Schaden angerichtet. Man habe aber auch Gelegenheit erhalten, das Treiben der Berliner Kommunisten besser zu durchschauen. Sie seien nicht ehrlich und würden die Taktik des Vollauftrages und der Solidarität kennen. Als den Berliner Kommunisten, die von der kommunistischen Zentrale abgetrennt worden seien, müsse man entziehen. Es sei nicht mehr mit der Zentrale, von der man nichts mehr trenne, zusammenarbeiten. Die Arbeiterräte der Betriebsräte der Vollauftragung hätten die Massen nicht mehr hinter sich. Eine ganze Anzahl von Funktionären sei nicht mehr in den Betrieben oder ohne Einfluß. Darauf sei die Lehre zu ziehen, daß die Arbeiterbewegung umgebaut werden müsse, damit tatsächlich die Stimmung der Masse zum Ausdruck komme. (Zwischenruf: Wer ist die „Freiheit“ nicht!) Ueber die Schreckensweise der „Freiheit“ entwidern die Genossen. Bedauerlich ist, daß sie ihren Einfluß nicht mehr geltend machen, daß dort noch immer diese Leute am Werk sein können. Wehe bin und besetzt die Posten in der Partei und wenn die Funktionäre Stellung zur „Freiheit“ nehmen, dann können sie ihren Einfluß geltend machen. Dem neuen Arbeiterrat und eine gesunde Grundlage gegeben werden. Im Rahmen des revolutionären müssen die gewählten Arbeiter- und Betriebsräte beauftragt werden. Die höchste Vollversammlung hat einen entsprechenden Beschluß zu fassen. Der Umbau der Arbeiterbewegung ist notwendig um ein getreues Spiegelbild der Masse zu erhalten, um ein Eingreifen des Klassenkampfes zu ermöglichen und die Revolutionierung der Gewerkschaften vorwärts zu treiben.

Im der anschließenden regen Aussprache verteidigte u. a. die Resolution vom 12. November. Da nicht nur Rechtssozialisten gegen den Generalstreik getrieben hätten, sondern auch Genossen. Habe es für seine Pflicht gehalten, den Aufruf mit zu unterzeichnen. Im Schlusswort leit Richard Müller zu der Feststellung, daß der Streik der Metallarbeiter bei aller Weise unterstützung habe.

Die Versammlung beschloß einstimmig folgende Erklärung:

Die Versammlung nimmt erneut Stellung zu dem Beschluß der Vollversammlung der Arbeiterräte vom 12. November und erklärt: Die Versammlung wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen alle Versuche, den Beschluß vom 12. November zu einem Beschlusse zur fundationalistischen, kommunistisch-revolutionären Betriebsräteorganisation zu verwandeln. Mit der gleichen Entschiedenheit wendet sich die Versammlung gegen die Unterstellung, daß der Beschluß die Parole „Draus aus den Gewerkschaften“ enthalte.

Die Versammlung hält nach wie vor an der Forderung einer Revolutionierung der Gewerkschaften von innen heraus fest. Sie erklärt in dem Einklang mit der revolutionären Betriebsräteorganisation eine Gefahr für diesen revolutionären Kampf und eine Stärkung der alten reaktionären Gewerkschaftsbureaucratie. Die Versammlung fordert daher die Metallarbeiter auf, eingehend der Lehren des Metallarbeiterkampfes mit verächtlicher Energie an die Revolutionierung der Gewerkschaften zu gehen, die darin besteht, die alte reaktionäre Gewerkschaftsbureaucratie mit ihrer Arbeitersolidarität zu beseitigen, den starken Apparat der Betriebsräte auf einem Industrieverbande mit weitestgehender Kampfkraft umzugestalten und diesen Industrieverband im Rahmen des revolutionären Kampfes für den Umbau der U. S. P. mit dem Kapital und zur Durchführung des Sozialismus zu machen.

Die Versammlung erklart in dem Beschluß vom 12. November eine Erneuerung ihres alten Vertrauens auf, allen anderen Arbeiterräten. Sie fordert die Arbeiterräte auf, allen anderen Forderungen und inneren Anfechtungen zum Trotz, an dem Ausbau dieses Arbeiterrates weiter zu arbeiten. Die Arbeiterräte muß in den Betrieben auf die Schaffung von revolutionären, zuverlässigen und sozialistisch geschulten Betriebsräten Bedacht sein. Sie hat in ihrer Tätigkeit mit ihren selbstgewählten und jederzeit abrufbaren Betriebsräten zu stehen und hat dabei mitzuarbeiten, daß die Betriebsräte organisch nach Betriebsgruppen zusammengefaßt und innerhalb der Betriebsräte einer einheitlichen Leitung untergeordnet werden.

Die Versammlung mocht aber die Arbeiterräte mit allem Nachdruck darauf aufmerksam, daß dieses Arbeiterrate nur dann Bedeutung haben und wirksam sein kann, wenn es erfüllt wird mit revolutionärem Willen und wenn jeder Klassenbewußte Arbeiter bereit ist, mit Einsetzung seiner ganzen Person die soziale Revolution bis zum endgültigen Sieg des Sozialismus weiter zu führen.

Wenn Bedeutung haben und wirksam sein kann, wenn es erfüllt wird mit revolutionärem Willen und wenn jeder Klassenbewußte Arbeiter bereit ist, mit Einsetzung seiner ganzen Person die soziale Revolution bis zum endgültigen Sieg des Sozialismus weiter zu führen.

## Forderungen der Bergarbeiter im Saargebiet.

Von den beiden Bergarbeiterverbänden des Saargebietes (Alter Verband und Gewerkschaft) sind an den französischen Grubnkontrolldienst Forderungen gestellt worden: 1. Erhöhung des Grundlohnes für alle Obergewerksarbeiter von 13 auf 18 Mark, 2. Erhöhung der Löhne für alle unter oder über Tage beschäftigten Schichtarbeiter um 8 Mark. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß der überaus ungünstige Stand der deutschen Valuta weitere Tendenz zum Sinken ginge und daß bei gleichbleibenden Einfuhrpreisen ein weiteres Hinausschnellen der Verkaufspreise erfolge, die von der Arbeiterschaft nicht getragen werden könne.

## Die revolutionäre Bewegung

Schreitet trotz des Wärens der Reaktion unaufhaltsam fort. Immer weitere Massen des werktätigen Volkes erkennen in der U. S. P. D. die berufene Führerin im Kampf gegen Kapitalismus und Militarismus. Trotz Lüge und Verhöhnung seitens der Gegner strömen die Massen der U. S. P. D. zu, während sich die Reihen der Scheinsozialisten mehr und mehr lichten.

## Der Sieg der Revolution

Ist sicher, wenn in der revolutionären Arbeiterschaft völlige Klarheit über das Wesen der sozialistischen Weltordnung herrscht. Diese Klarheit kann und muß sich jeder Proletarier durch das Lesen

## der „Freiheit“

verschaffen. Sie allein verbreitet Wissen und Aufklärung, sie allein bekämpft die offene und versteckte Reaktion, in ihr offenbart sich das Wachen der Partei.

## Arbeiter und Arbeiterinnen!

Werbt neue Leser für die „Freiheit“! Nur eine sozialistisch geschulte, aufgeklärte und organisierte Masse kann den Kapitalismus überwinden und ihn durch den Sozialismus ersetzen.

Deshalb:

## Leset und verbreuet die „Freiheit“!

## Die Einigung im Freistaat Danzig.

In einer kurzen Meldung haben wir bereits mitgeteilt, daß die Vertrauensleute der Danziger Arbeiterschaft sich in einer Versammlung für die Wiedervereinigung des Proletariats ausgesprochen haben. Dem Bericht unseres Danziger Parteiblattes, des „Freien Volkes“ entnehmen wir, daß nach einer Diskussion aus der Mitte der Versammlung eine Kommission von je vier Mann aus beiden Parteien gebildet wurde, die sich zu einer engeren Beratung zurückzog, die folgende Erklärung vorlegte:

Nachdem in den Programmpunkten der beiden Parteien bis auf die Frage der Diktatur des Proletariats und der politischen Arbeiterräte eine Einigung erzielt ist, erklären die Unterzeichneten, daß zur Verwirklichung des Sozialismus jedes Kampfmittel, gegebenenfalls auch die Diktatur des Proletariats, angewandt werden kann.

Gen. Blau (U. S. P.) gab darauf die Erklärung ab, daß er auf Grund dieser Entscheidung bereit sei, unter den Vertrauensleuten der U. S. P. für die Durchführung der Einigung zu wirken; er stellte den Antrag, daß sämtliche Führer und Vorstandsmitglieder beider Parteien, sowie die Parteimitglieder, Gewerkschafts- und Konsumvereinsbeamte den Saal zu verlassen haben, damit die Arbeiter der Betriebe die Verhandlungen weiterführen sollen, die aber zum Ziele gelangen würden. Vorsitzender Krüger meinte dazu, der Antrag liege sich nicht verwirklichen, da die U. S. P. in der Versammlung die Mehrheit habe. Da Krüger nicht abstimmen lassen wollte, führte Gen. Czarnetzki die Abstimmung herbei. Der Antrag Blau wurde mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Die Verhandlungen, die um 8 Uhr Anfang genommen hatten, tagten bis 11 Uhr nachts. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die obige Erklärung als Resolution mit der Abänderung angenommen wurde, daß gegebenenfalls die Diktatur angewendet werden muß.

Weiter wurde beschlossen, daß Sonnabendabend wieder die Vertrauensleute beider Parteien gemeinschaftlich tagen sollten um auf dem schnellsten Wege die Einigung herbeizuführen. Mit einem draufenden Hoch auf die proletarische Sozialdemokratie nahm die voller Begeisterung erfüllte Versammlung ihr Ende.

Unser Elbinger Parteiblatt, die „Vollstimme“ bekämpft diese Einigung und meint, daß durch sie nur den Danziger Rechtssozialisten die Wahlverlängerung auf Kosten der U. S. P. erspart bleibe. Es sei gleich, ob die beiden Richtungen mit ein oder zwei Listen in den Wahlkampf ziehen. Von den unabhängigen Genossen werde ein Teil die Einigung nicht mitmachen, sondern zu den Kommunisten gehen. Die Rechtssozialisten würden Tausende von Wählern an die bürgerlichen Parteien abgeben. Weiter wird die Frage gestellt, ob die Danziger Einigungsverhandlungen mit Zustimmung und Wissen der Zentralleitung der Partei erfolgt seien. Dazu können wir mitteilen, daß der Vorstand mit den Einigungsverhandlungen nichts zu tun hatte. Die Verantwortung dafür haben lediglich die Genossen in Danzig getragen, deren Entschlüsse anscheinend von der bevorstehenden Loslösung Danzigs und seiner Einigung zu einem Freistaat wesentlich mitbestimmt sind.

# Gewerkschaftliches.

## Generalversammlung der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Der Vorstand der Gemeinde- und Staatsarbeiter hielt Freitagabend in Borsdorf eine Generalversammlung ab. In der zunächst Polenske über die Stellungnahme der Delegierten zum Generalstreik referierte. Er verriet, daß die Delegierten zum Generalstreik referierte. Er verriet, daß die Delegierten zum Generalstreik referierte. Er verriet, daß die Delegierten zum Generalstreik referierte.

In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Staatsarbeiter auf den Streiktrakt gewartet haben, weil es sich nicht um einen Lohnkampf der Metallarbeiter, sondern um die Macht in den Betrieben handelte. Auch das Verhalten des „Vorwärts“, der durch seine Blaumoderei stark zum Würgen des Streiks beigetragen habe, wurde gebührend g Brandmarkt. Eine Resolution, die den Rücktritt der Delegierten, die gegen den Generalstreik gestimmt haben, verlangte, wurde mit schwacher Mehrheit abgelehnt; ebenso ein Antrag auf Unterstützung der Metallarbeiter mit 2000 Mark aus Kassenbehältnissen.

Protest gegen die Maßregelungen von Funktionären bei der Großen Berliner. Die vom Transportarbeiterverband erdachte, außerordentlich stark beschwerten Verhandlungen der Eisenbahner am Freitag beschäftigten sich mit den angebrochenen Entlassungen von Funktionären anlässlich des letzten Streikes. Der Bericht der Verhandlungen und die in diesen Tagen getretene Stimmung bürgen dafür, daß sich die Arbeiter in lemer Beziehung die Maßregelungen gefallen lassen würden. In den drei Versammlungen wurde folgende Resolution angenommen:

Die am Freitag, den 12. November 1919 tagende Versammlung des Jahr- und technischen Personals des Verkehrsverbandes nehmen Kenntnis von den von der Direktion der Großen Berliner Staatsbahn gegen Funktionäre getroffenen Maßnahmen und erklären, daß dieselben einen Eingriff in die Tätigkeitsausübung gleichbedeutend ersehen. Sie verpflichten sich deshalb, bei Ausübung der angebrochenen Maßnahmen, die Funktionäre oder einzelne Mitglieder mit allen Mitteln zu schützen. Die Verhandlungen beantragen ferner den Deutschen Transportarbeiterverband, um gegebenenfalls Augenblicks und bezüglich schärfste Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Weiter geloben die Verhandlungen, jede Organisationsgestaltung auf das Entscheidende zu bekämpfen, um die Einigung der Berufsorganisation nicht zu heimen. Weiter wurde auf Antrag der Vertrauensmännerführung vom 18. November beschlossen, daß das Veronal des Fuhrpersonals, solange die Arbeiten beim technischen Personal verweigert, bis die Entlassungsfträge im Uebereinstimmung mit der Verwaltung geregelt ist.

## Streik der Konditoren?

Eine öffentliche gut besuchte Versammlung der Konditoren Berlins beschloß sich am Freitag mit der Lohnfrage. Die Versammlung beschloß sich am Freitag mit der Lohnfrage. Die Versammlung beschloß sich am Freitag mit der Lohnfrage. Die Versammlung beschloß sich am Freitag mit der Lohnfrage.

Die Angehörigen des Deutschen Druck- und Verlagswesens, Verlag der Berliner Dausstrau, Lindenstr. 91, sind am Sonnabend in den Streik getreten, weil ihnen die Einführung des abgeschlossenen neuen Buchhändlervertrages verweigert worden ist. Der Angestellten-Ausschuß wurde von der Geschäftsleitung beauftragt, die Beschlüsse der Berliner Dausstrau werden geben, die Angehörigen im Kampfe um ihr wirtschaftliches Recht zu unterstützen, indem sie Zeitungen und Momente des Verlages bis zur Beilegung des Streiks nicht laufen.

Ein glänzender Resultat zeigte die Arbeiterauswahl der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik (A. B. M.) in Wilmanns. Von den drei aufgestellten Listen U. S. P. D., S. P. D. und Christlicher Metallarbeiter-Verband entfielen auf die Liste der U. S. P. D. 1064 Stimmen, S. P. D. 200 Stimmen, Christlich-Sozial 88 Stimmen, gesplittelt waren 81. Im ganzen wurden abgegeben 1370. Damit ist der alte Ausschuss wiedergeböhlt.

Am Freitag, den 12. November, tagte die Arbeiterauswahl der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik (A. B. M.) in Wilmanns. Von den drei aufgestellten Listen U. S. P. D., S. P. D. und Christlicher Metallarbeiter-Verband entfielen auf die Liste der U. S. P. D. 1064 Stimmen, S. P. D. 200 Stimmen, Christlich-Sozial 88 Stimmen, gesplittelt waren 81. Im ganzen wurden abgegeben 1370. Damit ist der alte Ausschuss wiedergeböhlt.

Am Freitag, den 12. November, tagte die Arbeiterauswahl der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik (A. B. M.) in Wilmanns. Von den drei aufgestellten Listen U. S. P. D., S. P. D. und Christlicher Metallarbeiter-Verband entfielen auf die Liste der U. S. P. D. 1064 Stimmen, S. P. D. 200 Stimmen, Christlich-Sozial 88 Stimmen, gesplittelt waren 81. Im ganzen wurden abgegeben 1370. Damit ist der alte Ausschuss wiedergeböhlt.

Am Freitag, den 12. November, tagte die Arbeiterauswahl der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik (A. B. M.) in Wilmanns. Von den drei aufgestellten Listen U. S. P. D., S. P. D. und Christlicher Metallarbeiter-Verband entfielen auf die Liste der U. S. P. D. 1064 Stimmen, S. P. D. 200 Stimmen, Christlich-Sozial 88 Stimmen, gesplittelt waren 81. Im ganzen wurden abgegeben 1370. Damit ist der alte Ausschuss wiedergeböhlt.

Am Freitag, den 12. November, tagte die Arbeiterauswahl der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik (A. B. M.) in Wilmanns. Von den drei aufgestellten Listen U. S. P. D., S. P. D. und Christlicher Metallarbeiter-Verband entfielen auf die Liste der U. S. P. D. 1064 Stimmen, S. P. D. 200 Stimmen, Christlich-Sozial 88 Stimmen, gesplittelt waren 81. Im ganzen wurden abgegeben 1370. Damit ist der alte Ausschuss wiedergeböhlt.

Lesen Sie das neueste Heft der FREIEN WELT! Bei jedem Zeitungshändler zu haben.







# Erste Frauen-Reichskonferenz der U. S. P. D.

## Die Eröffnung.

Am Sonnabend waren aus allen Teilen des Reichs die weiblichen Delegierten der Partei in Leipzig erschienen, um an der ersten Frauen-Reichskonferenz der U. S. P. D. teilzunehmen. 71 Delegierte haben ihre Mandate abgegeben, eine stattliche Zahl, wenn man die Verkehrsschwierigkeiten berücksichtigt. Die Reichskonferenz tagt, wie der Parteitag in Volkshaus, dem Mittelpunkt der Leipziger Arbeiterbewegung.

Das erste Referat, von der Genossin Zieh erstattet, gab wertvolle Anregungen über Agitation und Organisation. Darüber hinaus behandelte Genossin Zieh das ganze Gebiet der Politik, das Herrschafts der Unfähigkeit und der Willkür, das die bürgerliche imperialistische Regierung angedeutet hat, und das auf den Frauen nicht weniger wie auf den arbeitenden Männern. In der Diskussion wurden die mit lebhaftem Beifall ausgenommenen Ausführungen der Genossin Zieh wirkungsvoll ergänzt. Es wurde gefordert, daß die „Kämpferin“ nicht nur offiziell verbreitet, sondern, daß ihre Leser zu wirklichen Sozialisten herangezogen werden sollen. Besondere Aufmerksamkeit müssen den Schul- und Erziehungsfragen zuwenden werden.

Die zweite Referentin behandelte Genossin Toni Sender, Frankfurt a. Main das Thema „Die Frauen und das Reichstum“. Ihre temperamentvollen Ausführungen wuchsen auf die Hörerinnen höchlich tiefen Eindruck. Nach diesem Vortrag wurden die Verhandlungen auf Sonntag morgen verlegt. Auf der Tagesordnung steht noch die Diskussion über den Vortrag der Genossin Sender und ein Referat der Genossin Wollfide Wurm über die Frauenerwerbsarbeit.

## Der Tagesbericht.

### 1. Verhandlungstag.

#### Vormittags-Sitzung.

Gegen 11 Uhr eröffnete die Genossin Zieh die Konferenz mit begeisterten Worten. Sie gedenkt des schmerzlichen Verlustes unseres Genossen Hase. Mit ihm ist ein großer, guter Mensch dahingegangen, mit ihm hat die Partei ihren Führer, ihren Augen verloren. Ganz besonders wir Frauen haben in Hugo Hase einen lieben Freund und Helfer verloren. Für ihn war die Gleichberechtigung nicht nur eine schöne Theorie, er hat sie auch praktisch durchgeführt. Wir werden immer an diesen menschlichen Verlust erinnert werden. Das Wort des Sozialismus weiterzuführen, wird unser Dank an ihn sein.

Die Anwesenden haben sich zu Ehren des Genossen Hase während der Worte der Genossin Zieh von ihren Plätzen erhoben. Genossin Zieh gedachte des grausamen Völkermordes, das hinter uns liegt. Der Militarismus ist während des Weltkrieges zusammengebrochen. Die Menschen verlor in Millionen, alle dunklen Instinkte aus längst vergangener Zeiten gewannen wieder Macht über die Menschheit.

Der Kriegszustand hemmte den Kampf gegen diesen Militarismus. Die öffentliche Propaganda wurde fast unmöglich gemacht, die illegale Propaganda kam das nie ersetzen. Sie verlor eine ungeheure Opfer. 30.000 Männer und Frauen sind in die Gräber gegangen und doch ist es vorwärts gegangen, auch unter den Frauen.

Und dann kam die Revolution. Aber die Freiheit der Arbeiterklasse dauerte nicht lange. Der Staat der Reichsregierung hat alles zurückgegriffen. Die Zahl der toten Millionen Männer und Frauen wuchs von Tag zu Tag. Bald werden wir ja hundert werden, alle Stetten abzuwerfen.

Die Frauen auf diesen Kampf vorzubereiten, dem soll unsere Frauenkonferenz dienen. Wir wollen aus der letzten Revolution die ganze machen.

#### Nachmittag-Sitzung.

Genossin Zieh eröffnete die Konferenz mit begeisterten Worten. Sie gedenkt des schmerzlichen Verlustes unseres Genossen Hase. Mit ihm ist ein großer, guter Mensch dahingegangen, mit ihm hat die Partei ihren Führer, ihren Augen verloren. Ganz besonders wir Frauen haben in Hugo Hase einen lieben Freund und Helfer verloren. Für ihn war die Gleichberechtigung nicht nur eine schöne Theorie, er hat sie auch praktisch durchgeführt. Wir werden immer an diesen menschlichen Verlust erinnert werden. Das Wort des Sozialismus weiterzuführen, wird unser Dank an ihn sein.

Die Anwesenden haben sich zu Ehren des Genossen Hase während der Worte der Genossin Zieh von ihren Plätzen erhoben. Genossin Zieh gedachte des grausamen Völkermordes, das hinter uns liegt. Der Militarismus ist während des Weltkrieges zusammengebrochen. Die Menschen verlor in Millionen, alle dunklen Instinkte aus längst vergangener Zeiten gewannen wieder Macht über die Menschheit.

Der Kriegszustand hemmte den Kampf gegen diesen Militarismus. Die öffentliche Propaganda wurde fast unmöglich gemacht, die illegale Propaganda kam das nie ersetzen. Sie verlor eine ungeheure Opfer. 30.000 Männer und Frauen sind in die Gräber gegangen und doch ist es vorwärts gegangen, auch unter den Frauen.

Und dann kam die Revolution. Aber die Freiheit der Arbeiterklasse dauerte nicht lange. Der Staat der Reichsregierung hat alles zurückgegriffen. Die Zahl der toten Millionen Männer und Frauen wuchs von Tag zu Tag. Bald werden wir ja hundert werden, alle Stetten abzuwerfen.

Die Frauen auf diesen Kampf vorzubereiten, dem soll unsere Frauenkonferenz dienen. Wir wollen aus der letzten Revolution die ganze machen.

Genossin Zieh eröffnete die Konferenz mit begeisterten Worten. Sie gedenkt des schmerzlichen Verlustes unseres Genossen Hase. Mit ihm ist ein großer, guter Mensch dahingegangen, mit ihm hat die Partei ihren Führer, ihren Augen verloren. Ganz besonders wir Frauen haben in Hugo Hase einen lieben Freund und Helfer verloren. Für ihn war die Gleichberechtigung nicht nur eine schöne Theorie, er hat sie auch praktisch durchgeführt. Wir werden immer an diesen menschlichen Verlust erinnert werden. Das Wort des Sozialismus weiterzuführen, wird unser Dank an ihn sein.

Genossin Zieh schloß dann eingehend die traurige Lage der Schutzhaftlinge. Aber nicht nur die Verhängung des Belagerungszustandes ist ungeschicklich, sondern auch die Schutzhaft. Vom Sozialminister des Innern, Koch, wird so zugegeben, daß die Schutzhaft ungeschicklich ist. Die rechtssozialistischen Mitglieder der Regierung sind die Schuldhaber des Kapitalismus, sind die verkörperte Reaktion. Mit ihnen ist in erster Linie Abrechnung zu halten. (Sehr richtig!) Sie haben alle Macht in die Hände der Kapitalisten und der reaktionären Offiziere gelegt.

Bei der Agitation müssen Sie ganz besonders auf diese Lasten hinweisen. Unsere größte Freude war die Ki-Verwerfung des Militarismus durch die Revolution. Wir waren dem Militarismus von jeher feind. Der neue Militarismus, das muß das deutsche Volk aufbringen. Für soziale Reformen bleibt kein Geld übrig. Rednerin verweist hier charakteristisch auf die Wächterinnenüberwache, für die kein Geld da ist. Man hat noch nie gesagt, daß kein Geld da ist für die Wächterin, für die Sicherstellung, für die Einwohnernetze usw. Die Leitung der Einwohnerwehr liegt in den Händen der Monarchisten, die wahre Wächterin in ihren Behaltungen einrichtet. Die Offiziere, die sich zum republikanischen Führerband zusammengeschlossen haben, werden verfolgt. So sieht es im republikanischen Deutschland aus.

Genossin Zieh schloß weiter das Zustandekommen der neuen Verfassung. Schamhaft habe man abgelehnt, das Wort „Republik“ als Bezeichnung für das neue Staatswesen zu wählen. Das Schlimme ist, daß man die Todesstrafe beibehalten ließ. (Sehr richtig!) Das Schlimmste ist, daß man die Todesstrafe beibehalten ließ, wie man die widerlichen sozialdemokratischen Grundzüge mit ihnen getreten hat. Wir haben alle Ursache für die Ideale unserer Erziehungswesen die kräftigste Propaganda zu treiben. Alle müssen durch die Volksschule gehen. Wer Willen, Lust und Fähigkeit hat, soll alle Bildungsmöglichkeiten durchlaufen können. Unsere Erziehungsschule muß eine Arbeitsschule werden, wo beide Geschlechter gleichmäßig erzogen werden sollen.

Wir haben durch die Revolution das Frauenwahlrecht bekommen. Gegen dieses Wahlrecht ist in der Nationalversammlung bereits Eintrag gemacht worden von deutschnationaler Seite (Hört, hört!). Es ist ihnen von anderer Seite sekundiert worden, wenn man die jungen Leute mit 17 Jahren in die Wahl führt, dann können sie auch mit 20 Jahren wählen, dann sind sie nicht nur erwachsen, sondern auch befähigt.

Als wir befragt wurden, ob die unehelichen Kinder den ehelichen gleichgestellt werden sollten, erhob man sich dagegen. Das bedeutete einen Schlag gegen die Sitten. Alle diese Bestimmungen sind getroffen zum Schutz des heiligen Eigentums. Genossin Zieh schloß die schwebende Angelegenheit, die der Mutter und dem unehelichen Kinde drohen. Auch die Ausnahmestimmungen für die Prostituierten aufzuheben, lehnte man ab. Darin liegt auch eine Gefahr für anständige Frauen und Mädchen. In großer Not, wie sie heute herrscht, kommt es in zahllosen Fällen vor, daß Frauen ihren Körper verkaufen, um leben zu können.

Die Rechtssozialisten haben der Verfassung zugestimmt. David Fried hat die Verabschiedung der Verfassung als eine große geschichtliche Tat. Er feierte die Freiheit der Republik trotz Belagerungszustand und Schutzhaft. Die Verfassung ist alles andere, als der Ausdruck des Sozialismus und der Demokratie.

Rum zu den Parteien. Es ist mir nicht ganz klar, warum deutschnationale und Deutsche Volkspartei nicht zusammengehen. Sie haben doch alles miteinander gemein. Das Zentrum, das jetzt ja Regierungspartei ist, hat es von jeher wunderbar verstanden, alle heterogenen Elemente zu vereinigen. Wie kommt es nun, daß das Zentrum, das meistens eine arbeiterscheuende Politik getrieben hat, jebst Anhänger unter den Arbeitern aufweist? Das kommt von der religiösen Ideologie, mit der das Zentrum keine Anhänger umfaßt und bearbeitet. Daraus ist herzuleiten, daß bei den Wahlen die Frauen in großer Zahl für das Zentrum gestimmt haben. Ausdrücklich die bürgerlichen Parteien haben von dem Wohlstand der Frauen bei den bisher stattgefundenen Wahlen den Ruhm geholt. Bei den für die Sozialisten abgegebenen Stimmen entfielen auf 100 Männerstimmen 88 Frauen, bei den Demokraten auf 100 Männer-, 122 Frauenstimmen und bei dem Zentrum auf 100 Männer-, 169 Frauenstimmen. Die Demokraten haben längst verbrannt, was sie einst anredeten. Die Demokraten haben heute nur ein Ideal: Das goldene Kalb — den Kapitalismus. Die Rechtssozialisten sind längst keine Sozialdemokraten mehr, sie sind Sozialreformer, die den Frieden mit den bürgerlichen geschlossen haben.

Wir leben heute unter einer ungeheuren Schuldenlast im Reich, in den Einzelstaaten und den Gemeinden. Ebenso unter der Entwertung unserer Mark. Zu dem kommt die große Arbeitslosigkeit und das Sinken des Lohnes. Das würgt eine ungeheure Last auf die Arbeiterklasse, deshalb der Kampf der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus der Arbeiter werden alle Kräfte aufzubringen.

Der Sozialismus ist notwendig, ist unerlässlich. Die Frage, ob er möglich ist, muß von der technischen Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und von dem Grad der Erkenntnis und der Festigkeit des Willens zum Sozialismus abhängen. Diese Vorbedingungen sind gegeben. Heberoll um Kopf und Handarbeit zusammen sind, wird gearbeitet an diesen Vorbedingungen. Also die Möglichkeit ist gegeben. Ich will Ihnen zeigen, daß auch die Notwendigkeit gegeben ist. Der ungeheure Nachmittagsmangel teils durch Abschichtung einzelner Lebensmittel und Gebrauchsgüter, teils durch Verhältnisse der jetzigen Verhältnisse.

Genossin Zieh führt die Verhältnisse vor Augen, die sich in der Hungerwirtschaft und besonders im Ruhrgebiet entwickelt haben. Sie weist die Vorwürfe gegen die Vergarbeiter zurück und zeigt, wie durch Klassenfeindschaft die Arbeiter in den Ruhrgebiet geschickt werden. Sie zeigt ferner die erschütternde Notlage der Arbeiter. Das alles beweist, daß es auf kapitalistischer Grundlage nicht weitergeht. Nur die Arbeit kann und will es, so hört man es dauernd. Aber was nützt alle Arbeit, wenn sie nicht dem Volksgut zugute kommt. Zur Einigung der Arbeiterklasse. Von einer Vereinigung beider Parteien könne keine Rede sein, sondern daß man die Massen der Rechtssozialistischen Partei zu und herüberziehen müsse. Wir werden den Kampf aufnehmen gegen alle, gegen die Macht der gekrümmten Arme. In ganz Deutschland hält keine technische Weisheit und keine Notgarde. Jede Rede von Rolle bringt uns hunderte und tausende neuer Anhänger. Es kommt bei uns nicht darauf an, diese Regierung zu stürzen, sondern die politische Macht zu erobern, um den Sozialismus durchzuführen.

Wir wollen alle erwerbsfähigen Frauen gewinnen durch Agitation in den Betrieben, im Haushalt, in der Gesellschaft, allüberall. Unsere Frauenzeitung muß viel weitere Verbreitung finden. 20.000 Abonnenten sind zu wenig. Jede Wächterin wollen wir ausnützen, was die Frauen heranzubringen. Bringen wir sie nicht zu uns, dann haben wir sie als Gegner, als Feinde. Wenn Sie uns alle diese Dinge eingehend besprechen und machen sie es nützlich, wenn Sie wieder nach Hause kommen. Wir müssen das er-

füllen, was unsere Aufgabe ist: Die Erkräftigung des internationalen Sozialismus, der die Völker verbrüdernd und befreit. (Lebhafter Beifall.)

Als Rednerin erhält in der Diskussion das Wort:

Reinhold Dortmund: Genossin Zieh sagte, daß die Abrechnung mit den Rechtssozialisten wegen ihres Verrates kommen müsse. Für uns kommt es darauf an, unsere völlig andere Weltanschauung und Auffassung zum Ausdruck zu bringen, die uns von der übrigen Welt trennt. Aber ich höre nicht gern von Verrat sprechen. Lange vor dem Sturz der Rechtssozialisten, der Partei der Unabhängigen und Rechtssozialisten. Der ganze Verlauf der Revolution beweist, daß auch wir unsere Fehler gemacht haben. Rednerin verweist auf Rosa Luxemburg, die voraussetzte, daß die Herrschaft des Proletariats nicht in einem Aufsturm erobert werden kann. Angerechnet haben wir die Nacht am 9. November. Aber wir haben sie nicht nur nicht halten können, wegen des Verrates der Rechtssozialisten, sondern weil wir nicht reif waren zur Fortführung des Wirtschaftskampfes. Die Rechtssozialisten sind sich treu geblieben. Schulen müssen wir uns, mit einem Wissen-Apparat ausstatten, damit wir die zweite Revolution, wenn sie kommt, auch halten können.

Wenn wir die ungeschulten Frauen für uns gewinnen wollen, müssen wir ihnen einen neuen Glauben geben. Wir müssen ihnen unsere Idee eintrüben, daß man nicht erst nach dem Tode, sondern jetzt die Kräfte wecken, alle Schmerzen stillen können. Wenn wir die Frauen haben, mit ihrer Liebe, werden wir siegen in der zweiten Revolution. (Lebhafter Beifall.)

#### Nachmittags-Sitzung.

Die Diskussion über das Referat der Genossin Zieh wird fortgesetzt.

Die Vorsitzende Genossin Reimig weist darauf hin, daß die hohe Zahl der Frauenstimmen für die rechtssozialistischen Parteien in Wärgeln unserer Organisation ihren Grund habe. Alle müssen nur das Gemüt der Frauen packen. (Sehr richtig!) Alle Wächterinnen sollten als Beispiel benutzt werden für die Organisation.

Genossin Wörner-Rönsberg begründet die Rönsberger Anträge auf politische Klärung der Arbeiterinnen im Betrieb, in Gewerkschaftsvereinigungen.

Torbjör-Rönsberg spricht über die verhängnisvollen Folgen der Freigabe des Hosenwirtschaft und schildert die Ernährungsverhältnisse.

Wollfide Wurm-Berlin: Seit April d. J. haben wir ein Frauenblatt. Genosse Haase war es, der mit der Genossin Zieh energisch die Errichtung eines eigenen Organisationsbezirks. Wir haben jetzt rund 30.000 Abonnenten. In einigen Bezirken ist die „Kämpferin“ obligatorisch eingeführt, was sehr dankenswert ist. Aber mit dem Obligatorisch allein macht man keine Sozialisten. Die Verbreitung der „Kämpferin“ steht im schreiendem Widerspruch mit der Mittelbergaß der Organisationen. Die Rednerin regt an, eine ernste Agitation zugunsten der „Kämpferin“ zu unternehmen, etwa in Form einer Agitationsnummer, auch in Anzeigen und Mitarbeit aus den Reihen der Genossinnen. (Bravo.)

Reinhold-Hamburg: Bei den subjektiven Voraussetzungen für den Sozialismus muß man vor allem großem Optimismus warnten. Wenn die Revolutionierung der Hand- und Kopfarbeiter auch vorgeritten ist, so haben wir doch auch gegenwärtige Erscheinungen. So war das gelernter Arbeiter gar nicht so recht, daß die ungelerten mit ihnen in den Löhnen auf gleiche Stufe gestellt werden. Auch das Solidaritätsgefühl ist noch mangelhaft. Auf diesem Gebiete ist noch fürchtbar viel zu tun. Hier liegt eine besondere Aufgabe der Frau. Der Einfluß desentrums auf die Frauen ist darauf zurückzuführen, daß wir die Frau nicht richtig behandeln, nicht genügend auf ihre eigene Tätigkeit Rücksicht nehmen.

Reinhold-Berlin: Wir müssen versuchen, neue Wege zu finden. (Sehr richtig!) Selbständige Kämpferinnen und Führerinnen müssen ertragen werden. Der Kampf der Rönsberger Genossinnen auf Erregung des Hausbaus ist mir sehr sympathisch. Auch den Kulturfragen müssen wir unsere weiteste Aufmerksamkeit schenken. Die Rednerin schließt eingehend die Arbeiterinnen in den Parlamenten zur Schulreform, Weltliche Schulen, Elternbeiräte und unsere Forderungen und eine Fülle von Arbeiten, die unsern Fortschritt drängt, wir müssen die Frauen reif machen.

In der weiteren Diskussion schlägt die Genossin Zieh eine Resolution vor, die Anregungen für die Agitation und Organisation enthält. Im Auftrage einer Anzahl Genossinnen aus Berlin begründet Genossin Verba Braunthal eine Resolution der Frauen, die sich an die revolutionären sozialistischen Frauen der ganzen Welt richtet und ihnen die Griffe der deutschen Frauen überdringt. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung spricht Genossin Toni Sender, Frankfurt a. M. über die Frauen und das Räteystem. Den Bericht hierüber lassen wir folgen.

Internationale Arbeiterkonferenz. Der französische Arbeiterdelegierte Albert Thomas wurde zum ersten Direktor des Allgemeinen Internationalen Arbeiterkongresses unter dem Völkerverband gewählt. Arthur Fontaine wurde zum dauernden Vorsitzenden, der beratenden Körperschaft der Internationalen Arbeiterkonferenz gewählt.

**Zähne 3 Mark!**  
mit echtem **5.— Mark**  
**Friedens-Kautschuk**  
schöne, natürliche Farbe bei 5 jähr. schriftlicher Garantie.  
Zahnziehen mit Brillen. Betäubung nach bewährter Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!  
**Spezialität: Zähne ohne Gaumen!**  
Kronen von 30 Mark an.  
Keine Luxuspreise.  
Fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos.  
**Zahnpraxis Hatvani**  
Banziger Strasse 1  
Ecke Schönhauser Allee, Eingang Danziger Straße.  
Sprechstunden von 9-12, 2-7, Sonntags und Feiertags 9-12.  
In den letzten 2 Jahren über 2500 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.



# Grundzüge Schulpolitik.

In Staatshausbauausschuss der Preussischen Landesversammlung wird gegenwärtig am Kultusetat gearbeitet. Der einschneidenden Bedeutung dieses Teils des Haushaltsplanes entsprechend haben unsere Vertreter ihre ganze Arbeit von vornherein auf den prinzipiellen Kampf eingestellt. Den unsorgbar erbärmlichen Mischzustand der Bürgerlichen und Rechtssozialisten sehen sie konsequent unter sozialistisches Kulturprogramm entgegen.

In erster Linie forderten sie natürlich die Trennung von Staat und Kirche und beantragten zu diesem Zweck die Streichung sämtlicher für kirchliche Zwecke bestimmten Ausgaben. Annähernd 100 Millionen Mark könnten für wirkliche Kulturarbeiten auf diese Weise verfügbar gemacht werden. Aber nicht einmal die bedingungslose Unterstützung der Rechtssozialisten fanden unsere dabin zielenden Anträge. Hier war von Sparsamkeit keine Rede. Aber später, als es sich um Neugestaltung des Schulwesens handelte, dann hat Doenitz händeringend, die Finanzlage doch unter allen Umständen zu berücksichtigen. Diesem unsinnigen Verlangen Rechnung zu tragen, hatten unsere Vertreter um so weniger Veranlassung, als ihnen der kulturelle Aufstieg der Arbeiterklasse erstes und wichtigstes Ziel ihrer Tätigkeit sein mußte.

Ausgehend von der Erwägung, daß nur bei genauester Zielsetzung die Arbeiten des Ausschusses in Bahnen geleitet werden können, die zu der grundtätigsten Umwälzung des gesamten Bildungs- und Erziehungswesens führen, hatten sie den Neuaufbau in organisch zusammenhängenden Anträgen untriften.

Der erste dieser Anträge, der die Übertragung des Vätergedankens auf das Bildungs- und Erziehungswesen darstellt, lautet:

Der Ausschuss wolle beschließen:  
die Staatsregierung zu ersuchen, die gesamte Verwaltung des Bildungs- und Erziehungswesens nach folgenden Gesichtspunkten umzugestalten:

- I. der gesamte behördliche Aufbau der Verwaltung wird durch ein System von Bildungs- und Erziehungsämtern ersetzt;
- II. dieses System der Bildungs- und Erziehungsämter setzt sich aus drei Gruppen zusammen:

1. Bildungs- und Erziehungsämter der Gemeinde,
2. Kreisämter (Lehrer, Psychologen, Schulhygieniker),
3. Interessentenräte (Eltern- und Schülerbeiräte).

III. Die Bildungs- und Erziehungsämter werden nach den Bestimmungen gewählt, die für öffentliche Wahlen gelten. Der Ort bildet den untersten Bezirk. Orte unter 5000 Einwohner werden zu Ortsverbänden vereinigt. Jeder Ort oder Ortsverband bildet einen Bildungs- und Erziehungsrat. Die Anzahl der Mitglieder richtet sich nach dem Bedürfnis des Ortes oder des Ortsverbandes.

Die Orte werden zu Kreisen vereinigt. Durch Delegation bildet sich der Kreis-Bildungs- und Erziehungsrat. Mehrere Kreis-Bildungs- und Erziehungsämter werden in Provinzial-Bildungs- und Erziehungsämter zentralisiert; alle Provinzial- in dem Landes-Bildungs- und Erziehungsamt.

Kreis-, Provinzial- und Landes-Bildungs- und Erziehungsämter bilden sich durch Delegation nach dem Verhältnis der Einwohnerzahlen der Kreise oder Provinzen. Die Größe der einzelnen Bildungs- und Erziehungsämter richtet sich nach dem Bedürfnis; die unteren Bildungs- und Erziehungsämter bestimmen auf einer gemeinschaftlichen Konferenz die Größe des zentralen Bildungs- und Erziehungsamtes.

Der Aufbau der Kreisämter erfolgt ebenfalls vom Ort oder Ortsverband aus. Alle Hochgruppen werden zu einem Wahlkörper vereinigt. Die Wahl des Hochrates für Orte oder Ortsverbände erfolgt nach den Bestimmungen für öffentliche Wahlen. Durch Delegation bildet sich der Kreis-, Provinzial- und Landes-Hochrat.

Eltern- und Schülerbeiräte werden in gleicher Weise gebildet. Den Wahlkörper bilden die Elternschaft und die Schüler der Schule.

IV. Der Bildungs- und Erziehungsrat ist die alleinige Verwaltungsgewalt. Sie wählt aus ihrer Mitte einen Vorgesetzten, dessen Größe nach dem Bedürfnis festgesetzt wird.

Dem Bildungs- und Erziehungsrat ist das gesamte Schul- und Erziehungswesen untergeordnet. An seinen Beratungen nehmen die Hoch- und Interessentenbeiräte mit beratender Stimme teil. Ueber die Anzahl der beratenden Mitglieder der einzelnen Gruppen entscheidet der Bildungs- und Erziehungsrat.

Bei dem bekannten Schreden, den der Vätergedanke dem Erzieher einjagt, war es von vornherein klar, daß dieser

Antrag abgelehnt werden würde; er fand nur die Stimmen unserer beiden Vertreter.

Zwei weitere Anträge bezogen sich auf den Schul- und Hausbau. Sie lauten:

Der Ausschuss wolle beschließen:  
die Staatsregierung zu ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, wonach die allgemeine Schulpflicht dahin geändert wird, daß sie durch einen obligatorischen Kindergartenbesuch von der Vollendung des 4. bis zur Vollendung des 7. Jahres ergänzt wird. Es ist dahin zu wirken, daß in diesen Kindergärten die Ausbildung in spielerischer Beschäftigung an gesellschaftlich nutzbringender Arbeit geschieht (Haushalt, Garten, Feld- und Handwerksarbeit). In diesen Kindergärten sind auch dafür geeignete Mütter, besonders der Arbeiterkreise gegen entsprechende Besoldung zu beschäftigen. Wenn die örtlichen Verhältnisse die Errichtung von Kindergärten selbst nicht gestatten, sind Kindergartenklassen der allgemeinen Schule anzugliedern.

Der Ausschuss wolle beschließen:  
die Staatsregierung zu ersuchen, eine Vorlage einzubringen, die den Aufbau des gesamten höheren Schulwesens und den Aufbau der Einheitschule vorzieht. Diese Vorlage soll von folgenden Gesichtspunkten geleitet werden:

1. Einseitlich Grundschule — nach obligatorischem Besuch des Kindergartens — vom Beginn des 8. bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres. Daran anschließend gemeinschaftlichen Unterricht in Lehrgegenständen, die für alle heranwachsenden von Wichtigkeit sind, wie Gemeinschaftslehre, Wirtschaftslehre, Gesundheitslehre und Körperpflege, Literatur, Kunst und Wissenschaften in geschichtlichen Vorlesungen. Daneben Sonderkurse für die mannigfaltigsten Bedürfnisse der Ausbildung als Vorbereitung sowohl für die Handarbeit, als auch für die Geistesarbeit.

2. In den gesamten Schulbetrieb ist Arbeitsunterricht als Pflicht- und Werkstattunterricht einzuführen.

3. Der Sprachunterricht ist zu beschränken und der mathematisch-naturwissenschaftliche zu erweitern.

4. An Stelle des Klassenprinzips ist das Prinzip der Arbeitsgemeinschaft zu setzen.

5. Das Berechtigungsverfahren ist abzuschaffen und an seiner Stelle der Nachweis sachlich und beruflich notwendiger Ausbildung zu setzen.

6. Alle Prüfungen, einschließlich der Reife- und Reifeprüfung, sind abzuschaffen und an ihre Stelle Reifebescheinigungen, auf Grund erfolgreicher Besuchs der Sonderkurse, durch die Fachlehrer zu setzen.

7. Zensuren und Zeugnisse sind zu verbleiben; ebenso Bescheinigungen über allgemeine und sittliche Reife.

8. Es ist Lehrplansfreiheit innerhalb allgemeiner Zielbegrenzung festzusetzen.

9. Die obligatorische Teilnahme am allgemeinen Unterricht und an den Sonderkursen ist nach allgemeinen Bedürfnissen und Sondererfordernissen der einzelnen Berufsverhältnisse zu gruppieren.

10. Vorkurs- und Bestimmungunterricht sind keine wesentlichen Bestandteile, da aller Unterricht stützlich Abend und erziehend zu wirken hat.

11. Die staatliche Schulaufsicht erstreckt sich auf die Innere Verwaltung der Schulaufsicht. Die innere Verwaltung wird allein durch die Bildungs- und Erziehungsämter, sowie Hoch-, Eltern- und Schülerbeiräte ausgeübt.

12. Aller Unterricht wird öffentlich erteilt. Jeder hat das Recht, unter Wahrung von Ordnung und Ruhe, dem Unterricht beizuwohnen.

13. Die Schulen sind nach Möglichkeit so zu legen, daß Acker- und Gartenland und Raum für sportliche Betätigung im Freien zur Verfügung stehen. Jede Schule muß Badegelegenheit haben.

14. Aller Unterricht, alle Lehr- und Lernmittel sind unentgeltlich. Obligatorische Einführung von öffentlicher, unentgeltlicher Schulpflicht.

15. Es ist für genügend ärztliche und zahnärztliche Beaufsichtigung und Behandlung zu sorgen.

16. Jede Schule muß Lesesaal und Bibliothek haben.

Die Rechtssozialisten hatten keine grundsätzlichen Anträge nach dieser Richtung gestellt. Ihre Haltung wurde im wesentlichen von dem Bestreben beeinflusst, die Revolution mit den Bürgerlichen nicht zu gefährden. So brachten sie zu dem Antrag 1 eine Abänderung ein, die an den bestehenden nichts ändert; die Kindergärten sollen nach wie vor Anstaltsanrichtungen bleiben und nur leistungsfähigen Gemeinden ein Staatszuschuß gewährt werden. Dem Antrag 2 stimmten sie mit einigen wenigen Vorbehalten zu; er verfiel trotzdem der Ablehnung, weil die Bürgerlichen ihm ihre Unterstützung versagten. Die Bürgerlichen erkennen zwar die Mängel des jetzigen Schul-

wesens an, können jedoch von dem Allbergbrösten nicht los und glauben nun, der aufwärtsstrebenden Arbeiterklasse alles erdenkliche Entgegenkommen zu bezeigen, wenn sie um heutigen Schulwesen ein wenig beamerformieren.

Kennzeichnend für die Rechtssozialisten war, daß sie 3 Stimmen ausgenommen — nicht für unseren Antrag auf Abschaffung des Bückigungsrechtes in den Schulen eintraten. Ebenso wurde unserem Antrag auf gemeinsame Erziehung der Geschlechter durch von den Rechtssozialisten die grundsätzliche Bedeutung genommen, daß sie den Antrag beantragten, es solle dies nur da geschehen, wo durch getrennten Unterricht die Einrichtung einer besseren Schule verhindert wird.

Wesentlich des Schulgeldes für höhere Schulen sprach sich der Ausschuss in seiner Mehrheit dahin aus, daß der Erlaß der Regierung, der eine Erhöhung vorsch, zurückzuziehen sei und an seiner Stelle der Grundsatz zur Durchführung gelangen solle:

sofern Schulgeld erhoben wird, ist es nach Einkommen und Kinderzahl abzustufen unter Freilassung der untersten Steuerstufen.

## Alle Steuervorlagen vom Reichsrat angenommen.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats vom Sonnabend abend fanden die Ausschussberichte über das Kapitalertragssteuergesetz und das Reichseinkommensteuergesetz zur Beratung. Zum ersten Gesetz erklärte der Vertreter von Württemberg, daß die württembergische Regierung als Voraussetzung zu ihrer Zustimmung bereit sei, daß die Kapitalertragssteuer auf die Einkommensteuer gerechnet werde. Der Ausschuss habe aber diesen Antrag nicht genehmigt, sondern nur eine Anrechnung zu Dreierlei bei einem Einkommen bis zu 5000 Mark beschlossen, für solche Einkommen, die über 50 Jahre oder erwerbsunfähig sind, wenn es sich lediglich um Kapitalertragssteuer oder um Bezüge aus Pensionen, Wartegeldern, Renten- und Waisengeldern handelt.

Das Reichseinkommensteuergesetz ist zu erörtern, daß der ersten Veranlagung nach dem neuen Gesetz vorläufig die Einkommensteuer wozu zu zahlen ist, welche nach der letzten Veranlagung der Einzelnen und Gemeinden zu zahlen ist. Das Reichseinkommensteuergesetz wurde auch nach den Beschlüssen der Ausschüsse angenommen. Zu erörtern ist aber eine von den Ausschüssen im Kapitalertragssteuergesetz vorgeschlagene Milderung. Während die Vorlage die Dividendenpapiere zu 20 Prozent, die anderen mit 10 Prozent vom Ertrag der Steuern wollte, hat der Ausschuss die Ertragssteuer allgemein auf 10 Prozent festgesetzt.

## Arbeitslöhne.

Das Novemberheft des Reichs-Arbeitsblattes enthält Mitteilungen aus den Berichten der Gewerkschaftsbeamten über die Löhne der Arbeiterschaft. Leider lassen sich wegen der Verschiedenartigkeit der Berichterstattung nur schwer Vergleiche ziehen. Immerhin ist auch aus diesen Berichten zu erkennen, daß im allgemeinen die Löhne während des Krieges auf zwei- bis dreifache der Friedenslöhne gestiegen sind, und langsam, dann sprunghaft. Derwöl sind einige Zahlenwerte aus denen einer sich z. B. ergibt, daß die Stundenlöhne der Bergbauarbeiter in der Reichshauptmannschaft Schlef von 55 Pf. im Januar 1914 (bei 40stündiger Arbeitszeit) auf 75 Pf. am 1. Januar 1916, 1,10 M. am 1. Januar 1917, 1,40 M. am 1. Januar 1918 und 2,10 M. am 1. Januar 1919 (nach Abschaffung der 40stündigen Arbeitszeit) und 2,25 M. am 15. Februar 1919 gestiegen sind; in demselben Bezirk erhielt ein den gleichen Stichtagen ein Mechaniker einen Stundenlohn von 55 Pf., 70 Pf., 1,06 M., 1,53 M., 2,10 M. und eine Vorarbeiterin einen solchen von 35 Pf., 55 Pf., 65 Pf., 80 Pf., 95 Pf. Die Zahlen zeigen, daß die Löhne selbst für hochqualifizierte Arbeiter ungemein niedrig sind und in keinem Verhältnis zu den bestehenden Lebensunterhaltskosten stehen.

Die französischen Eisenbahnen nahmen in einer großen Versammlung in Paris, am 28. November, einen Antrag an, der die Rationalisierung der französischen Eisenbahnen betraf.

**„PROLETKULT - BÜCHEREI“**  
für den Bildungskampf!  
Verlag Neuwandorf & Woll, Berlin-Weissensee.

# Nicht hinten 'rum

braucht die Hausfrau einzukaufen



**DER GERADE WEG IST DER BESTE,**

**Holländische Hülsenfrüchte**

Holländische braune Bohnen Pfd. 2,95 • Holländische grüne Erbsen Pfd. 3,90

Holländische Kapuziner Erbsen Pfd. 2,75.

Markenfrei!

erführt zu den Firmen

**Otto Reichelt**  
**Ernst Ladewig**  
**J.F. Assmann**  
**Butterh. Union**  
G. M. B. H.  
**Butterh. Loreley**  
G. M. B. H.

143 Filialen in Gross-Berlin







# A. WERTHEIM G.M.B.H.

Leipziger Straße    Königstraße    Rosenhauer Straße    Moritzplatz

Ullstein-Schnittmuster  
in allen vier Geschäften

## Seidenstoffe

**Bourrette Frotté**, bunt bedruckt für Blusen und Morgenröcke ..... Meter **19<sup>50</sup>**  
**Blusenstoffe**, reine Seide, gestreift und kariert, in dunklen und milderen Farben ..... Meter **22<sup>00</sup>**  
**Halbseid. Batist**, für Lampenschirme, bunt gemustert ..... Meter **29<sup>75</sup>**

## Kleider-Stoffe

**Kreppon**, bedruckt, hellgründig Meter **9<sup>50</sup>**  
**Baumwoll-Musseline** in großer Muster-Auswahl ..... Meter **11<sup>50</sup>**  
**Blusenflanell**, gestreift, Meter ..... **16<sup>50</sup>**  
**Kammgarn**, schwarz, etwa 130 cm breit, reine Welle Met. **55<sup>00</sup>**

**Nadelstreifen u. Karos**, reinwollene, für Röcke und Kostüme, ca. 130 cm breit ..... Meter **63<sup>00</sup>**  
**Kostüme Stoffe**, reinwollene, verschieden Farben, ca. 130 cm breit ..... Meter **65<sup>00</sup>**  
 Reinwoll. Mantelstoffe in großer Auswahl!

## Spitzen

**Tüllvolants** für Ball- und Gesellschaftskleider in schwarz, grau und weiß in großen Sortimenten und modernsten Mustern  
**Seidentüll**, schwarz, etwa 100 cm breit ..... Meter **11<sup>75</sup>**  
**Waschtüll**, weiß oder ellenbreit, etwa 100 cm breit ..... Meter **13<sup>50</sup>**

## Preiswerte Blusen

**Bluse** aus Seidenkrepp, mit runden Ausschnitt und Handstück verziert .. **56<sup>00</sup>**  
**Bluse** aus Wascheide, mit farbiger Kurbel .. **59<sup>00</sup>**  
**Bluse** aus Perleide in verschiedenen Farben ..... **69<sup>00</sup>**  
**Bluse** aus Crêpe de Chine, Vorderstück mit Sucker .. **87<sup>00</sup>**  
**Bluse** aus bunter Seide mit viereckigem Ausschnitt ..... **89<sup>00</sup>**  
**Bluse** aus Schottenseide, halbrunde Form ..... **95<sup>00</sup>**

## Preiswerte Damenhüte

**Filzhüte**, schwarz und farbig ..... **9<sup>75</sup>**  
**Haarhüte**, schwarz, moderne Formen **18<sup>75</sup>**  
**Farbige Haarhüte** in modern. Formen .. **26<sup>00</sup>**  
**Velourhüte** in vielen Farben und Formen ..... **68<sup>00</sup>**  
**Feine Haarhüte** in eleganten Formen und feinen Farben ..... **75<sup>00</sup>**  
**Samt- u. Plüschkappen** mit Quastengarnitur ..... **28<sup>50</sup>**  
**Schleier**, große Weben ..... **95<sup>00</sup>**

### Theater und Vergnügungen.

**Volkshöhle**, Theater am Bülowplatz, 3 Uhr: Der Schwärzler, 7 1/2 Uhr: Tod und die Frau

**Opernhaus Meistersinger**, Anfang 4 Uhr

**Schauspielhaus Maria Stuart**, Anfang 6 Uhr

**Deutsches Theater**, 7 Uhr: Jaakobs Traum, 9 1/2 Uhr: Jaakobs Traum

**Kammerpiele**, 8 Uhr: Die Fährleute, 9 1/2 Uhr: Die Fährleute

**Großes Schauspielhaus**, 7 1/2 Uhr: Orestie (auß. Ab.), Montag 7 1/2 Uhr: Orestie (2. Abt.)

**Königsgrüner Straße**, Montag 3 Uhr: Erdgeist

**Elite-Sänger**, 9 ehem. Mitgl. der Berliner Sänger, 11-12 u. 4-6 U.

**Komödienhaus**, Nachm. 3 Uhr: Die Ehre, 10 Uhr: Die Ehre

**Berliner Theater**, 3 Uhr: Die tolle Komödie, 7 1/2 Uhr: Hummel

**Studenten**, 7 1/2 Uhr: Pyramiden

**Lesing-Theater**, 3 Uhr: Der rote Hahn, 7 Uhr: Robert Frank

**Residenz-Theater**, 3 Uhr: Dies Irbe, 7 1/2 Uhr: Cyriane

**Residenz-Theater**, Nachm. 4 Uhr: Die gute Ruf, Täglich 10 Uhr

**Evelyn Hamrecht**, Mittwoch 4 Uhr: Burköpchen

**Titanon-Theater**, Nachm. 4 Uhr: Die gute Ruf, Täglich 10 Uhr

**Maskerade**, Von Ludwig Puhls

**Neues Operettenhaus**, Direktor: Jean Krou, Abends 7 Uhr 30 Min., Die Dame vom Circus

**Casino-Theater**, Letztgänger Str. 27, Tägl. 7 1/2 Uhr, Schniepels Lene, Berliner Volksstück in 3 Aufz., Vorber: Ernst Spezialitäten, Viktor Litke in dem Sketch „Erwischt“, Sonntag 3 Uhr: Ein sanftes Kleeblatt

**Rose-Theater**, 7 1/2 Uhr: Das Gesetz, 3 Uhr: Kabale u. Liebe

**Walhalla-Theater**, 7 1/2 Uhr: Am goldenen Korn

**Königsgrüner Theater**, Alexanderstraße 21, 2 Vorstellungen, 3 1/2 Uhr: Die Fährleute, 7 1/2 Uhr: Die Fährleute

**Wintergarten**, täglich 7 1/2 Uhr, Varietévorfstellung

**Apollo-Theater**, Friedrichstr. 218, 7 1/2 Sonntags 3 1/2 u. 7 1/2, Die Welt im Jahre 2000, Sonntags 3 1/2, 1. Kind frei

**Circus Busch**, Sonntags 2 Vorst. 3 u. 7 1/2 Uhr, Nachm. 3 Kind frei

**Aphrodite**, in beiden Vorstellungen: Das Schlager-Programm! (Dienstg. 2 u. Freitag, 3 XII.) Internat. Boxkämpfe

**Fortuna-Lichtspiele**, Mollerstrasse 12e, 5 u. 8 Uhr Montag: Die Welt der Bestien

**Was den Männern gefüllt**, Lustspiel in 3 Akten, Hauptrolle: Henry Bender

**Theater am Moritzplatz**, Mit Riesenerfolg

**Lillis Ehe**, Außerdem: „Veras Eifersucht“

**RICHARD-OSWALD-Lichtspiele**, Dir. Gebr. Köttner, Röpenicker Str. 68 (National-Theater)

**Die siebente Großmacht**, Sensationsdrama in 7 Akten

**Das Medaillon der Republik**

**KRYSTALL-PALAST LICHTSPIELE**, LANDSBERGER STRASSE No 31

**Ab Dienstag, den 2. Dezemb.**

**Uraufführung: Der Graf von Luxemburg**, nach der weltberühmten Operette von Franz Lehár in 4 Akten (mit Uebers.)

**Die Braut des Cowboy Ria Jende**, Drama in 4 Akten, Hauptdarstellerin!

**Ritterstraße, Ecke Alte Jakobstr.**

**Circus Barnum-Schau**, Heute Sonntag, 4. 20 Nov. er, 2 große Gala-Vorstellungen

**Residenz-Lichtspiele**, Blumenstr. 10 neb. Residenz-Theater, Heute vorletzter Tag

**Leontine Kühnberg**, in dem Monumentalstück „Ich klage an!“

**Mariannen-Lichtspiele**, Wrangelstraße 11 am Mariannenplatz

**Heute 4 Uhr**, Kinder-Vorstellung, alle Plätze 30 Pf.

**6 und 8 1/2 Uhr: Liebe oder Pflicht**, Drama in 6 Akten mit Reinh. Schünzel und Ilka Grüning

**U.S.P. - CHARLOTTENBURG**, Sonntag, 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr

**Kunstmittag**, unter Mitwirkung von GERTRUD EYSOLDT, Rezitation Musik

**Bei Mama Knortz'sen**, Elsasser Strasse 26

**Roland-Festsäle**, Jeden Abend Auftreten erstklassiger Varietékräfte

**Wer Kanone ist, kommt!!!**, Nach der Vorstellung Tanz

**Weihnachtsmesse**, Dresdener Strasse 34/35

**ist eröffnet! Täglich!**, Weihnachtsmarkt à la Schloßplatz

**Konzert, Tanz, Volksbelustigungen**, Sonntags 4 Uhr, Wochentags 6 Uhr

**Landesausstellungshalle am Lehrter Bahnhof**, Jetzt täglich geöffnet von 10-7 Uhr

**Eintritt 50 Pfennig**, Montags und Donnerstags

**Montags nur für Damen**, Verlängert bis 14. Dezember

**Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten**

**Zochers**, Lichtspiele und Kaffee, Wrangelstrasse 53, Eingang Falkensteiner Strasse 11

**Täglich ab 7 1/2 Uhr, Sonntags ab 5 Uhr im Kino im Kaffee**

**Die Maske**, Max Landau & Abentauer, Das Loeben der kleinen Deute

**Musikalische Darbietungen**, Kapelle Feige bei ihrem Entree

**Neu eröffnet!**, Wrangelstrasse 53, Eingang Falkensteiner Strasse 11

**Großes Schauspielhaus**, Diction Max Reinhard

**Für alle Vorstellungen gelangen Plätze aller Art an der Theaterkasse** (von 10-2), bei A. Wertheim und im Invalidendank zum Verkauf

**Vaterlandslose Gesellen**, Der Knastabend vom 20. November mußte leider wegen Beschlagnahme der Eintrittskarten und Programme bei der Masssicherung am 7. November verschoben werden. Der

**Kunst-Abend**, ist nun bestimmt am Mittwoch, den 3. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Vereinsbrauerei, Neukölln, Hermannstraße 214-216.

**Revolutionäre Dichtungen**, (Ernst Friedrich) Lyrische Gedichte (Hans Fontana) Konzert (Konzertmeister Erich Schulz)

**Unterhaltungsabend**, Ultras O Lieder zur Linderung der Böhmer-Verlorenung

**3. Kunstabend**, Mitwirkende: Hans Pardon, Pianist, Leo Menter, Rezitator

**Zähne von 3 M**, Bei Bestellung eines Gebisses Zahnschieben gratis

**Plomben von 3 M an**, Schriftliche Garantie

**Spez.: Kronen - Brücken - Zahn-Praxis**, Zähne - Goldplatte

**E. Brotmann**, Invalidenstr. 151, vorn I.

**Reines Gesicht**, Zahnarzt, Teint, weiße, glatte Haut

**Schweizer Musikhaus**, Reinickendorfer Strasse 117 (Bahnhof Wedding), Bedarfstr. (Ecke Bastianstr.), Schönhauser Allee 130, Schönhauser Allee 128, Weissensee, Berliner Allee 21

**Reparatur-Werkstätten**



Die führende Firma auf dem Gebiete von Musikinstrumenten aller Art, Odeon-Musik-Apparaten, Odeon-Musik-Platten, ist das Schweizer Musikhaus



Groß-Berlin.

Koste auf dem Kriegspfade.

Die Döhlstraße sollte am gestrigen Sonnabend ein lebendes Schlachtfeld erleben. Ein Trupp Kosaken zieht singend die Straße entlang. Blüchlich vor einem Hause, in dem ein kleines Lokal...

Der leitende Offizier mußte nach genauer Prüfung mit einer Truppe unverrichteter Sache wieder abziehen. Es waren leider nur Verbandsmarken verkauft worden!

Sitzung der kommunalen Arbeiterräte des Kreises Niederbarnim.

Neben die Art der Finanzierung und der weiteren Tätigkeit der Zentralstelle der kommunalen Arbeiterräte des Kreises Niederbarnim verhandelt diese am Sonnabend im Landratsamt...

Die Unzulässigkeit der Kirche.

Die verstorbenen Frau eines Friedhofbesizers Eintreffens am Dienstag, den 4. d. M., auf dem dortigen Friedhof...

Friedhof abziehenden Gann, welcher sich in der Nähe des Grabes hingog, zu singen. Die Entrüstung unter dem Kravattengürtel war natürlich groß...

Die Lichter, die Montag abend in Kraft traten, wird auch das Beleid- und Verarmungsrecht nach beinrückigen. Es ist deshalb dringend notwendig das alle Versammlungsbesucher...

Die Firma Vornum-Schau hat sich Mittelstraße 104 in der Friedrichstraße niedergelassen und bietet allen, die für gute Verdienste und Arbeit Interesse haben, angemessene Unterhaltung...

Der Kampf seit dem 27. November 1919 brach aus. Rindheim h. Dabok. Der Vermittler ist 140 Mr. groß, hat dunkles Haar und ist 16 Jahre alt. Er trägt eine dunkelgrüne...

Aus dem Gemeindeleben.

Tempelhof. Sitzung der Gemeindevertretung vom 27. November 1919. Auch hier ist der kommunale Arbeiterrat mit Hilfe der gesamten S. R. Fraktion abgesetzt worden...

Die 14 Punkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde schließlich von G. C. Gerhardt (Dmit.) im Namen mit den Demokraten gestellter Delegiertenantrag verlesen. Vor Monaten schon wurde der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt...

Der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt, aber veragt. Ein monotoner Antrag sollte schließlich so beschaffen sein, daß die Güter der Demokratie sich über jede Schwierigkeit hinwegsetzen. Warum? Weil sie das Urteil der...

Die 14 Punkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde schließlich von G. C. Gerhardt (Dmit.) im Namen mit den Demokraten gestellter Delegiertenantrag verlesen. Vor Monaten schon wurde der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt...

Der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt, aber veragt. Ein monotoner Antrag sollte schließlich so beschaffen sein, daß die Güter der Demokratie sich über jede Schwierigkeit hinwegsetzen. Warum? Weil sie das Urteil der...

Die 14 Punkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde schließlich von G. C. Gerhardt (Dmit.) im Namen mit den Demokraten gestellter Delegiertenantrag verlesen. Vor Monaten schon wurde der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt...

Der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt, aber veragt. Ein monotoner Antrag sollte schließlich so beschaffen sein, daß die Güter der Demokratie sich über jede Schwierigkeit hinwegsetzen. Warum? Weil sie das Urteil der...

Die 14 Punkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde schließlich von G. C. Gerhardt (Dmit.) im Namen mit den Demokraten gestellter Delegiertenantrag verlesen. Vor Monaten schon wurde der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt...

Der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt, aber veragt. Ein monotoner Antrag sollte schließlich so beschaffen sein, daß die Güter der Demokratie sich über jede Schwierigkeit hinwegsetzen. Warum? Weil sie das Urteil der...

Die 14 Punkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde schließlich von G. C. Gerhardt (Dmit.) im Namen mit den Demokraten gestellter Delegiertenantrag verlesen. Vor Monaten schon wurde der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt...

Der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt, aber veragt. Ein monotoner Antrag sollte schließlich so beschaffen sein, daß die Güter der Demokratie sich über jede Schwierigkeit hinwegsetzen. Warum? Weil sie das Urteil der...

Die 14 Punkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde schließlich von G. C. Gerhardt (Dmit.) im Namen mit den Demokraten gestellter Delegiertenantrag verlesen. Vor Monaten schon wurde der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt...

Der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt, aber veragt. Ein monotoner Antrag sollte schließlich so beschaffen sein, daß die Güter der Demokratie sich über jede Schwierigkeit hinwegsetzen. Warum? Weil sie das Urteil der...

Die 14 Punkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde schließlich von G. C. Gerhardt (Dmit.) im Namen mit den Demokraten gestellter Delegiertenantrag verlesen. Vor Monaten schon wurde der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt...

Der Antrag auf Auflösung des Arbeitsrats von den Demokraten gestellt, aber veragt. Ein monotoner Antrag sollte schließlich so beschaffen sein, daß die Güter der Demokratie sich über jede Schwierigkeit hinwegsetzen. Warum? Weil sie das Urteil der...

zu treten. Der Genosse Jürgang erklärte, der Schwall 94 wolle...

Charlottenburg. In der Rats in der Progenstraße der „Freiheit“ vom 27. November über die Einrichtung einer städtischen Beschäftigtenstelle in Charlottenburg teilt uns der kommunale Arbeiterrat...

Lebensmittellisten.

Berlin. Abgabe von frischem Pferdeschmalz. Vom 1. Dezember ab soll, wiesolchen Wünschen entsprechend, Pferdeschmalz nicht mehr in so großem...

Charlottenburg. 20 St. Fleisch; 7 Pf. Kartoffeln; auf Klagen. Groß-Berliner Lebensmittelliste. Charlottenburg; 250 St. Zerkleinertes...

Wilmersdorf. 7 Pf. Kartoffeln; 3 Wappelmücheln auf 100; 250 St. Holzkohle...

Neukölln. Infolge eingetretener Verzögerung in der Einfuhr von langen die abgehenden Lieferanten sowie Wappelmücheln soll in dieser Woche...

Urs. 150 St. Teilmengen (100); für Kartoffelabgabe 1 Pf. Kartoffeln (10);...

Schöneberg. Auf Abschnitt 47 E. J. G. R. 1 Pächter Schöpfung. Auf beide gleichlautenden Abschnitte 48 E. J. G. R. 5 der Lebensmittelliste...

Urs. 150 St. Teilmengen (100); für Kartoffelabgabe 1 Pf. Kartoffeln (10);...

Schöneberg. Auf Abschnitt 47 E. J. G. R. 1 Pächter Schöpfung. Auf beide gleichlautenden Abschnitte 48 E. J. G. R. 5 der Lebensmittelliste...

Urs. 150 St. Teilmengen (100); für Kartoffelabgabe 1 Pf. Kartoffeln (10);...

Schöneberg. Auf Abschnitt 47 E. J. G. R. 1 Pächter Schöpfung. Auf beide gleichlautenden Abschnitte 48 E. J. G. R. 5 der Lebensmittelliste...

Urs. 150 St. Teilmengen (100); für Kartoffelabgabe 1 Pf. Kartoffeln (10);...

Schöneberg. Auf Abschnitt 47 E. J. G. R. 1 Pächter Schöpfung. Auf beide gleichlautenden Abschnitte 48 E. J. G. R. 5 der Lebensmittelliste...

Urs. 150 St. Teilmengen (100); für Kartoffelabgabe 1 Pf. Kartoffeln (10);...

Schöneberg. Auf Abschnitt 47 E. J. G. R. 1 Pächter Schöpfung. Auf beide gleichlautenden Abschnitte 48 E. J. G. R. 5 der Lebensmittelliste...

Urs. 150 St. Teilmengen (100); für Kartoffelabgabe 1 Pf. Kartoffeln (10);...

Schöneberg. Auf Abschnitt 47 E. J. G. R. 1 Pächter Schöpfung. Auf beide gleichlautenden Abschnitte 48 E. J. G. R. 5 der Lebensmittelliste...

Urs. 150 St. Teilmengen (100); für Kartoffelabgabe 1 Pf. Kartoffeln (10);...

Jimmie Higgins.

Roman von Hpton Sinclair.

Was dem Manuskript übertragen von Germania zur Kasse.

Doch war Jimmie seit dem Tod des wilden Bill ein weit weniger gefährlicher Charakter geworden. Doch und nach...

Er hätte sich verhältnismäßig glücklich, glücklicher als er sich wieder für möglich gehalten hatte. Vergesslich ludte...

Er hätte sich verhältnismäßig glücklich, glücklicher als er sich wieder für möglich gehalten hatte. Vergesslich ludte...

V.

Die Sozialisten hielten in St. Louis einen Kongress ab, und lasen ihre Resolution dem Krieg gegenüber. Sie nannten ihn den „aller ungerechtfertigsten Krieg der Weltgeschichte“...

Der innere Sinn der Worte: „eine wie immer geartete Massenbewegung gegen die Dienstpflicht“ wurde erläutert. Der größte Schnittwarenhandeler der Stadt, welcher Sozialist war, behauptete, diese Worte bedeuteten Aufruhr...

Jimmie folgte den Argumenten, die bald befaßten, bald verneinten, und wieder befaßten und wieder verneinten, bis ihm ganz wirt im Kopf war. Doch konnte allmählich aus dieser Verwirrung...

Das Verleihen eines mit Verwundeten beladenen

Lazarettzuges, das Schießen auf Rettungsboote, die belagerten dreizehn- und vierzehnährigen Kinder, die gleich...

Jimmie war eine grandeurvolle Natur; er versuchte die Taffaden in ihren wahren Licht zu betrachten, und wenn er recht überlegte, der Handlungen gedachte, die er zusammen mit dem wilden Bill, Erdbeeren-Carman, dem schlaf...

Dies war auch die Ansicht einer beträchtlichen Zahl Sozialisten, Männer, die viel für die Bewegung getan haben, und für die Jimmie vor dem Krieg tiefe Achtung empfanden...

Das Verleihen eines mit Verwundeten beladenen

Das Verleihen eines mit Verwundeten beladenen











